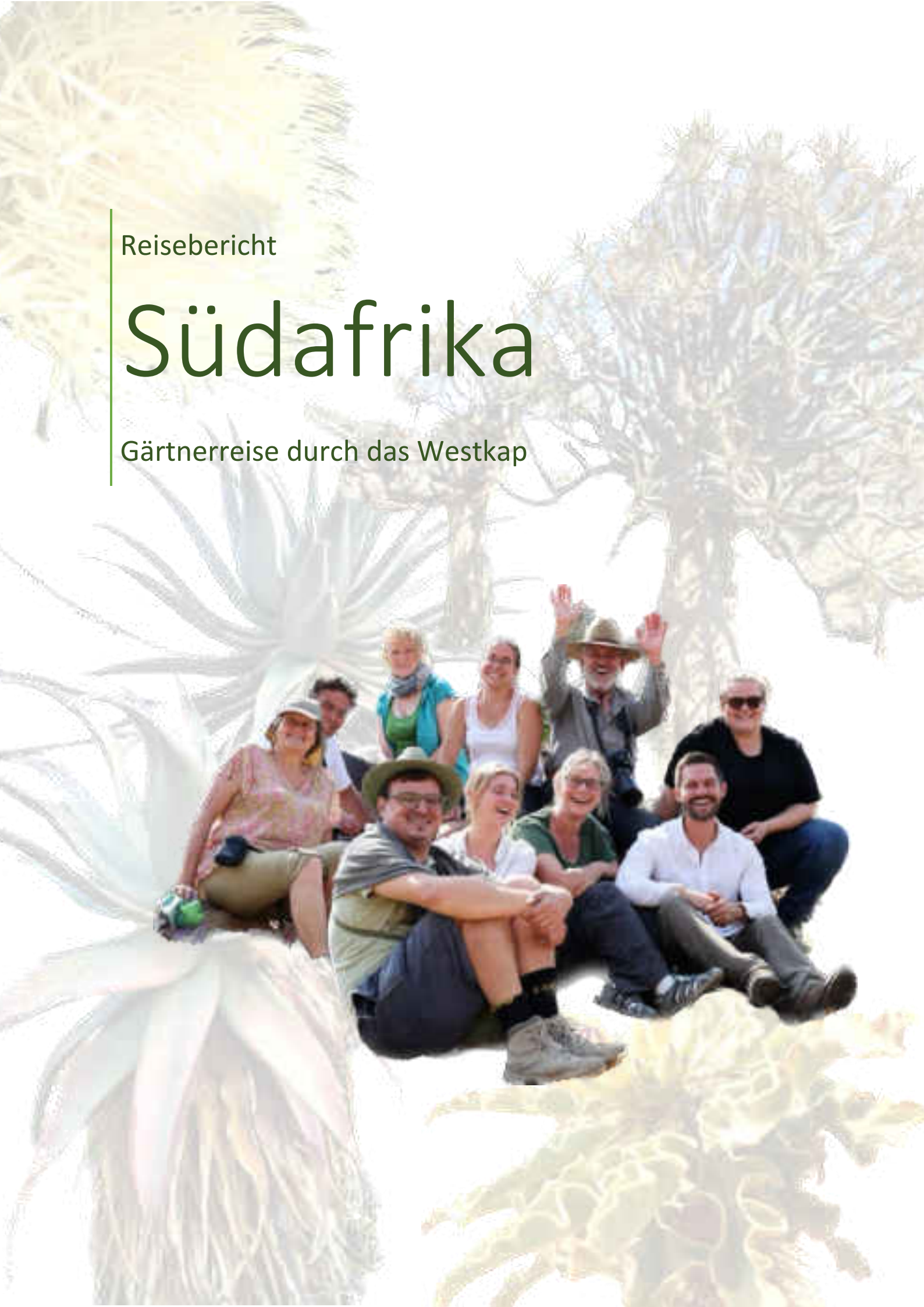


Reisebericht

# Südafrika

Gärtnerreise durch das Westkap



## Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort und Dank .....	2
2. Tagesberichte .....	4
2.1 16. August 2022 (Di.) .....	4
2.2 17. August 2022 (Mi.) .....	8
2.3 18. August 2022 (Do.) .....	13
2.4 19. August 2022 (Fr.) .....	17
2.5 20. August 2022 (Sa.) .....	21
2.6 21. August 2022 (So.) .....	25
2.7 22. August 2022 (Mo.) .....	29
2.8 23. August 2022 (Di.) .....	32
2.9 24. August 2022 (Mi.) .....	37
2.10 25. August 2022 (Do.) .....	45
2.11 26. August 2022 (Fr.) .....	48
2.12 27. August 2022 (Sa.) .....	52
2.13 28. August 2022 (So.) .....	55
2.14 29. August 2022 (Mo.) .....	60
2.15 30. August 2022 (Di.) .....	63
2.16 31. August 2022 (Mi.) .....	66
2.17 01. September 2022 (Do.) .....	70
2.18 02. September 2022 (Fr.) .....	73
3. Reisebibliothek .....	75
4. Bücher zu Nachbestimmung .....	76
5. Vogelliste .....	77
6. Auf Wiedersehen Südafrika .....	81

## 1. Vorwort und Dank

Liebe Lesende, liebe Mitreisende,

auf unserer ersten Sukkulentengärtner-Reise im März 2017 in Namibia hatten viele von uns „Blut“ geleckt, wodurch schnell neue Pläne endstanden, erneut zusammen Naturstandorte zu bereisen.

2019 stand unsere Tourplanung mit dem festen Vorhaben, im August 2020 in das Namaqualand aufzubrechen.

Unser Ziel war es, von Kapstadt aus die Westküste hoch bis nach Namibia zu fahren. Um die faszinierende Blüte der annualen Überlebenskünstler bei Nieuwoudtville zu sehen, haben wir, die für uns Gärtner eher schwierige Reisezeit August / September gewählt.

Südafrika im Winterregen, aber auch die zu dieser Zeit trockenen Sommerregenstandorte zu erleben und dabei möglichst viele Naturstandorte von sukkulenten Pflanzen ausfindig machen und deren Wachstumsbedingungen am Wildstandort kennenzulernen, war unser Vorhaben.

Besonders freute es uns, dass es uns gelang, mit Kollegen aus dem BG Stellenbosch und dem Richtersveld-Transfrontier-Park ins Gespräch zu kommen. Sie gaben uns wertvolle Hinweise und Informationen.

Wir alle arbeiten in botanischen Sammlungen und betreuen Pflanzen. Dazu gehören viele anspruchsvolle Kulturen.

Mit dieser zweiten Reise ist unsere Erfahrungsaustausch-Gruppe gewachsen und der Austausch untereinander noch intensiver geworden.

Es macht uns Freude, Verbesserungsmöglichkeiten für unsere Kulturführung auszuloten und das gemeinsam am Naturstandort Erlebte ist dafür ganz wichtig. Wir sind Gärtner aus Potsdam, Berlin, Dortmund, Köln, Frankfurt, München und Zürich, langjährige Sukkulentengärtner, frisch ausgebildete Junggärtner, Gärtner mit Meisterausbildung, Gärtner mit Reiseerfahrungen und Kollegen die noch nie einen Naturstandort sukkulenter Pflanzen bereist haben.

Nicht unerwähnt muss bleiben, dass Klaus Werner (Gärtnermeister aus dem BG Darmstadt), uns sehr fehlte. Er starb in diesem Jahr, viel zu früh.

Wir möchten uns ganz besonders für die finanzielle und ideelle Unterstützung bei der Stiftung Internationaler Gärtneraustausch bedanken. Trotz mehrfachen Corona bedingten Verschiebungen, haben sie immer an die Realisierung unserer Reise geglaubt und uns bestärkt. Vor allem in dem Gedanken, wie wichtig es ist, dass wir Gärtner zusammen Naturstandorte besuchen, um unsere Schützlinge Zuhause besser pflegen zu können.

Außerdem bedanken wir uns bei Pan Natura/ Reise-Agentur Brandner, für ihre Geduld und Bemühungen bei der Realisierung unserer Reisepläne trotz mehrfacher Pandemie-bedingter Verschiebungen.

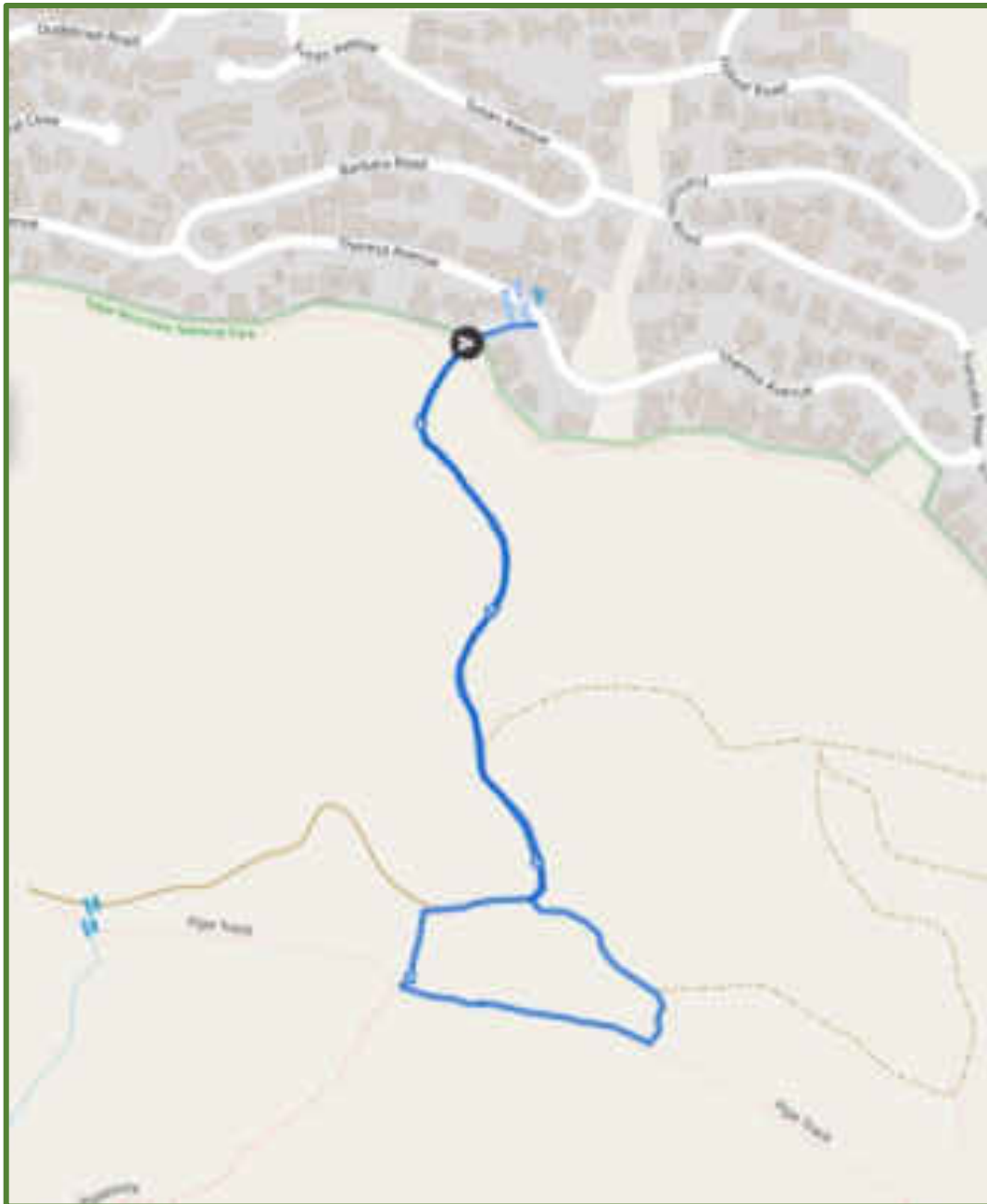
Unsere Reise war geprägt vom gemeinsamen Suchen und Finden von Pflanzen, sowie dem Austausch über das Erlebte. Neben dem sehr unterschiedlichen und sich gut ergänzenden Fachwissen, brachten die Teilnehmenden Bestimmungsbücher mit, so dass wir über eine umfangreiche Reisebibliothek verfügten. Wir haben sehr viel in einer harmonischen Atmosphäre gelernt. Diese Süd Afrika-Reise motiviert uns nachhaltig im Berufsalltag.

Der folgende Reisebericht ist genauso vielfältig wie, ihre Verfasser. Viele Spaß beim Nacherleben unserer Reise.

*Stephanie Gasper*

## 2. Tagesberichte

### 2.1 16. August 2022 (Di.)





Nach dem Frühstück wurden wir von unseren Guides Stephan und Florian an unserer Unterkunft in Hout Bay abgeholt und es ging mit den Autos auf der M6 in einen Teil des Table-Mountain-Nationalpark. Dieser Nationalpark hat eine Fläche von ca.

221 km<sup>2</sup> und erstreckt sich fast über die gesamte Kaphalbinsel, vom Signal-Hill im Norden bis



hinunter zur Kapspitze. Er gehört zum UNESCO Welterbe und ist eines der Florenreichsten Gebiete der Welt.

Wir wollten einen kleinen Teil des Pipe Tracks wandern. Dies ist einer der bekanntesten und schönsten Wanderwege in Kapstadt und befindet sich unterhalb der Westhänge des Tafelbergs. Er hat eine Länge von ca. 9,5 km und entstand im Jahr 1887 um das Wasserrohr (engl. „pipe“) von den Staudämmen zur Stadt zu leiten. Wir fuhren mit den Autos durch Camp Bay in die Theresa Avenue, um dort einen Parkplatz zu suchen. Unser Startpunkt ist auch gleichzeitig der Beginn des Kasteelspoort Hiking Trails.

Wir liefen leicht bergauf durch wunderbaren Fynbos mit phantastischem Blick auf die 12 Apostel, einer Bergkette, die sich vom Tafelberg Plateau in Richtung Hout Bay erstreckt. Überall stehen Proteaceen in allen Altersstufen, die hier einfach so wachsen und gedeihen und zu Hause, in der Kultur müht man sich,



diese Pflanzen zu erhalten. Aber auch viele Ericaceen und überhaupt eine üppige Vegetation. Dabei wächst hier alles auf verwittertem Tafelberg-Sandstein (überwiegend quarzitischer Sandstein), der nährstoffarm und sauer ist.

Hier nun eine kleine Auflistung der Pflanzen, die wir gefunden haben und identifizieren konnten.

*Protea neriifolia*, *Leucospermum conocarpodendron*, *Andenandra uniflora*, *Oxalis obtusa*, *Pelargonium myrrihifolium*, *Lobostemon glaucophyllum*, *Senecio arenarius*, *Brunia spec.*, *Elegia filacea*, *Babiana spec.*, *Polygala spec.*

Nach unserem Ausflug in die Fynbos-Vegetation ging es weiter zum Signal Hill, von hier oben hatten wir eine gute Sicht über Kapstadt.



Und natürlich ist auch hier wieder das botanische Auge unterwegs, gefunden haben *Gladiolus gracilis*, *Oxalis* Arten, *Hesperantha spec.*.

Weiter ging es zum Botanischen Garten Kirstenbosch, die Erwartungen waren hoch. Der Botanische Garten hat eine Fläche von ca. 36 Hektar, mit dem erweiterten Schutzgebiet drum herum (600 Hektar) und gehört zum UNESCO Weltkulturerbe. Prof. Harold Pearson gründete im Jahr 1913 diesen Garten und wurde zum ersten Gartendirektor ernannt.

Die Höhenlagen erstrecken sich von 100 bis zu 1000 Metern über dem Meeresspiegel und bieten somit eine Vielzahl spezifischer Lebensräume für bestimmte Pflanzen.

Über das weitläufige Gelände sind die unterschiedlichen Pflanzenfamilien und Vegetations-Typen der einheimischen Flora verteilt. Insgesamt wird der Pflanzenbestand auf ca. 9000 Arten geschätzt. Unsere Gruppe zerstreute sich nach Ankunft je nach Interessengebiet in verschiedene Richtungen. Für mich waren die Proteaceae von besonderem Interesse, da ich diese auf der Arbeit betreue. Die Sammlung hier ist riesig und man geht durch ein parkähnliches Gelände. Viele der Proteaceae blühten, aber leider fehlte bei sehr vielen Pflanzen die Etikettierung.

Die Gewächshäuser des Botanischen Gartens bieten den dort gezeigten Wüstenpflanzen, Schutz vor dem doch viel feuchteren Klima von Kapstadt. Allerdings war ich dort recht enttäuscht, es sah alles etwas lieblos und vernachlässigt aus.

Weiter geht es unter alten Kampferbäumen, die hier schon im Jahre 1898 gepflanzt wurden in Richtung Baumkronenpfad, auch Boomslang genannt.



Diese Konstruktion ist 130 Meter lang, 11,50 Meter hoch und führt über das Arboretum und bietet schöne Ausblicke. Der Weg wurde 2014 anlässlich des 100. Geburtstages des Botanischen Gartens eingeweiht.

So langsam fand sich unsere Gruppe am Treffpunkt wieder zusammen und man teilte die gewonnenen Eindrücke. Viele waren doch etwas enttäuscht vom Garten, sogar die, die den Garten schon kannten, sagten, er hätte abgebaut<sup>1</sup>. Vielleicht ist es aber auch so, dass man den Garten mit Gärtneraugen kritischer betrachtet. Es war auf alle Fälle ein sehr schöner Tag mit wundervollen Eindrücken, so kann es weitergehen.

*Anke Mehrfort*

---

<sup>1</sup> Im Verlauf der Reise erfuhren wir den Grund dafür.



2.2 17. August 2022 (Mi.)



Wir erwachen im Hout Bay Breeze Gästehaus. Es gibt ein gutes Frühstück mit Obst, Toast, Ei und frisch gebackenen Muffins und das Ganze mit Blick auf das Meer.

Heute geht es auf den südlichen Zipfel der Kap-Halbinsel, also auch zum "Kap der guten Hoffnung" und dem "Cape Point".

Es ist das Herzstück der Flora- Capensis, die das kleinste der sechs kontinentalen Florenreiche der Erde ist. Das nördlich angrenzende Namaqualand das wir später bereisen werden gehört nicht dazu.

Die Capensis ist ein Winterregengebiet. Heute ist es sehr regnerisch, 11°C – 15°C und wir genießen, der Hitze in Deutschland entflohen zu sein. Zuhause haben wir gerade tropische Nächte, es ist sehr trocken und tags 34°C heiß.

Die Capensis ist unwahrscheinlich artenreich, zudem sind 70 % der hier lebenden Pflanzen endemisch. Charakteristisch ist der Fynbos („feiner Busch“), so wird die immergrüne Pflanzengemeinschaft der Capensis benannt. Dazu gehören bekannte Familien wie *Ericaceae*, *Proteaceae*, *Restionaceae* ... Außerdem zahlreiche Geophyten also



Disastella divaricata

*Amaryllidaceae*, *Iridaceae*, *Orchidaceae*. Wegen der regelmäßigen (lebensnotwendigen) Brände gibt es kaum Bäume und Palmen sind hier nicht heimisch.

Die Halbinsel ist größtenteils der gebirgige Überrest sehr alter dauerhafter Sandsteinformationen mit geringer Neigung, die sich unangepasst auf einer alten darunterliegenden Granit-Halbinsel abgelagert haben. Das Klima ist mediterran mit überwiegend Winterniederschlägen und milden Temperaturen (frostfrei).

Unseren ersten Stopp machen wir am Scarborough Beach, am Rande des Nature Reserve. Normalerweise ist er bei Surfern beliebt, doch heute ist es sehr regnerisch und windig (fotografieren schwierig) und so haben wir die Dünenzone für uns allein.

Wir finden u.a.: *Arctotheaca populifolia* gelb blühend in den Dünen.



Scarborough Beach

Kurz danach passieren wir die Nationalparkgrenze. Das Gebiet wurde 1938 zum Naturschutzgebiet erklärt und 1998 in den Cape Peninsula National Park eingegliedert. 2004 erfolgte die Namensänderung in Table Mountain National Park. Es umfasst 7750 Hektar, seine 40km lange Küstenlinie erstreckt sich von Schusters Bay im Westen bis zur Smitswinkel Bay im Osten.



*Disperis capensis*

Wir halten mehrfach und finden:  
*Disperis capensis*, *Drosera*, *Phaenocoma prolifera*, *Lachnaea grandiflora*, *Muraltia heisteria*, *Metalasia muricata* oder *densa*, *Chaenostoma hispidum* oder *revolutum*, *Manulea chieanthus* oder *tomentosa*, *Lobelia pinifolia*, *Protea repens*  
*Disa obliquata*, *Polygala fruticosa*, *Manulea chieanthus* oder *tomentosa*  
*Microlaoma sagittatum*, *Arctotheaca populifolia*, *Nemesia*, *Coleonema album*, *Albuca canadensis* *babiana villosula*, *Diastella divaricata*, *Cotyledon orbiculata*, *Roepera*, *Adenandra uniflora*, *Agathoma capensis*, *Albuca canadensis*, *Massonia sp.*

Weiter geht es zum „Kap der Guten Hoffnung“. Jetzt regnet es so doll, dass sich keiner vor dem berühmten Schild „Cape of good hope“ fotografieren lassen möchte.

Den nächsten Stopp machen wir ca. 2km weiter am „Cape Point“, so wird das am Südende der Kap-Halbinsel genannt. Vermutlich treffen sich genau hier der Atlantische und Indische Ozean. Hier ist

es ein bisschen touristischer, es gibt einen Souvenirshop und auch etwas zu essen. Das wissen auch die Babbons/ Paviane, die darauf lauern, dass ein Touri mit Essen in der Hand den Kiosk verlässt. Und dann können sie auch sehr rabiat werden. Ein Nationalparkmitarbeiter passt mit bedrohlich wirkenden großen Stock auf und versucht die unachtsamen Touristen zu beschützen. Wenn ein Trupp Paviane einen männlichen Menschen sich nähern sieht, wittern sie eine Bedrohung.



*Bontebok*



*Protea repens*



*Kap der Guten Hoffnung*

Die Cape Point Paviane, organisieren sich nach strenger Hierarchie und sind seit 1939 geschützt. Die vielen andere Touristen laufen zum alten Leuchtturm, wir wollen aber lieber Pflanzen sehen und fahren weiter. Leider regnet es wieder, wir sehen aus dem Auto die Bontebok Antilope (*Damaliscus pygargus*), ihnen scheint die heftige Huschsche nichts auszumachen.

Kurz bevor wir den Nationalpark verlassen sehen wir noch blühende *Protea repens*.



Dann besuchen wir die Pinguinkolonie in Simons Town, am Ufer der False Bay. Es tröpfelt noch ein bisschen, aber dann bleibt es den ganzen Stopp über trocken.

Stefan erzählt uns, dass das erste Pärchen dieser Afrikanischen Pinguine hier 1983 entdeckt wurde. Die Kolonie hat sich über die Jahre extrem vergrößert, heute sollen es über 2.100 Tiere sein, die in dem Schutzgebiet leben.



*Pinguine am Strand*

Ein Pinguin wiegt zwischen 2 – 4 kg. Der Strandabschnitt ist abgezaunt. An den drei Buchten in den die Pinguine leben, gibt es Vegetation unter der sie sich verbergen können. Ihre Nester graben sie in den sandigen Boden, sie sehen wie



*Grewia occidentalis*

Kuhlen aus. Überall sieht man die Öffnungen zu den Höhlen, in dem jeweils ein Pinguinpaar lebt. Wir Touristen dürfen ganz nah über Holzstege heran, und es scheint so, als wären die Pinguine so sehr daran gewöhnt, dass es ihnen nichts ausmacht. Der "Duft" ihren Exkrementen ist uns Gärtnern als Guano wohl bekannt.

Wir sehen u.a. lila blühende Lavendel-Sternblüten (*Grewia*

*occidentalis*) und knuffige Klippschliefer (*Procavia capensis*) deren Körperbau an Meerschweinchen erinnert. Es sind Pflanzenfresser und werden, weil sie so drollig aussehen auch gern von Touristen gefüttert. Wenn ihnen etwas nicht geheuer ist, dann stoßen sie hohe Warnpiffe aus um ihre Kolonie Gefahr anzuzeigen.

Voller Eindrücke fahren wir zurück nach Hout Bay. Für heute haben wir genug von dem feuchtnassen Wetter und so setzten wir uns mit einen Stapel Bücher zum botanisieren an den Kamin und bestellen uns eine Pizza.

*Stephanie Gasper*



2.3 18. August 2022 (Do.)



Am 18.08.22 startete unsere Reise Richtung Norden und wir verließen Hout Bay über die Victoria Road entlang der atemberaubenden Südatlantikküste. Damit wir genug Energie für das Botanisieren der Pflanzen hatten, machten wir in Milnerton einen kurzen Einkaufs-Stopp. Hierbei hatten wir zusätzlich die Gelegenheit kurz den örtlichen Strand zu besuchen und zwischen dem frisch angespülten Seetang eine portugiesische Galeere zu sehen.

Da das Wetter ein Mix aus Wolken und leichtem Regen bei ca. 15°C war, stiegen wir schnell wieder in die Autos und fuhren weiter.

Ca. 30 Km entfernt von Kapstadt machten wir den ersten Pflanzen-Stopp. Wir befanden uns zwischen dem Blaauwberg Naturreservat und dem Melkbosstrand.



*Strandveld Vegetation*



*Manulea tomentosa*

Dieser Bereich gehört zu den „Cape Flats Dune Strandveld“, einem endemischen Florenbereich in den Regionen um Kapstadt, welche mittlerweile sehr gefährdet und dementsprechend auch als Naturschutzgebiet anerkannt sind. Durch die zunehmende Bebauung der attraktiven Strandgebiete sind heute lediglich 14% von diesem Florenbereich erhalten.

Strandveld ist das Wort für „Strandgestrüpp“ in Afrikaans, diese Florenbereiche bilden, die zum Meer gewandten Ausläufer des Fynbos und beherbergen diverse immergrüne Sträucher, Zwiebelgewächse, Sukkulente und eine Menge farbenfroher Annueller Pflanzen.

Wir fanden in dem kleinen Bereich unseres Stopps unter anderem folgende Pflanzen:

- *Euphorbia burmanii*
- *Euphorbia caput-medusae*
- *Pelargonium capitatum*
- *Zaluzianskya villosa*
- *Carpobrotus edulis*
- *Crassula colytedonis*
- *Manulea tomentosa*
- *Hydnora africana*



*Zaluzianskya villosa*



*Giraffen sichten von der Autobahn aus*

An Rooiboschfeldern und Giraffen vorbei, wurde selbst der Tankstopp genutzt, um jegliche dort angepflanzte Begrünung zu bewundern.

In der Ortschaft Velddrif entschieden wir, dass Zäune keinerlei Hindernisse für uns darstellten und schwirrten in alle Richtungen aus. Hierbei fanden wir ein besonders großes Exemplar einer *Euphorbia caput-medusae* und machten bei der Weiterfahrt die ersten Bekanntschaften mit unbefestigten Straßen.

Gut durchgeschüttelt und nach ca. 6 Stunden Fahrt machten wir einen längeren Stopp in Elands Bay. Wir wanderten vom Strand aus, entlang des Hafens bis zu den beeindruckenden Felsformationen des bekannten Surfgebietes. Auf Felsen konnten wir viele Seelöwen beobachten, die sich von der tosend-einlaufenden Flut nicht beeindrucken ließen.



Die sandigen Strandabschnitte waren übersät mit großen *Didelta carnosa* var. *tomentosa* Exemplaren. In den Hängen des Bobbejaansberges blühten viele *Delosperma* und *Euphorbia* Arten. Weiter oben in den Felswänden des Berges, wo sich unsere „Bergziege“ Norbert Syska wohl fühlte, fanden sich *Tylecodon* und *Conophytum* Arten.



*Didelta carnosa* var. *tomentosa*



*Tylecodon wallichii*

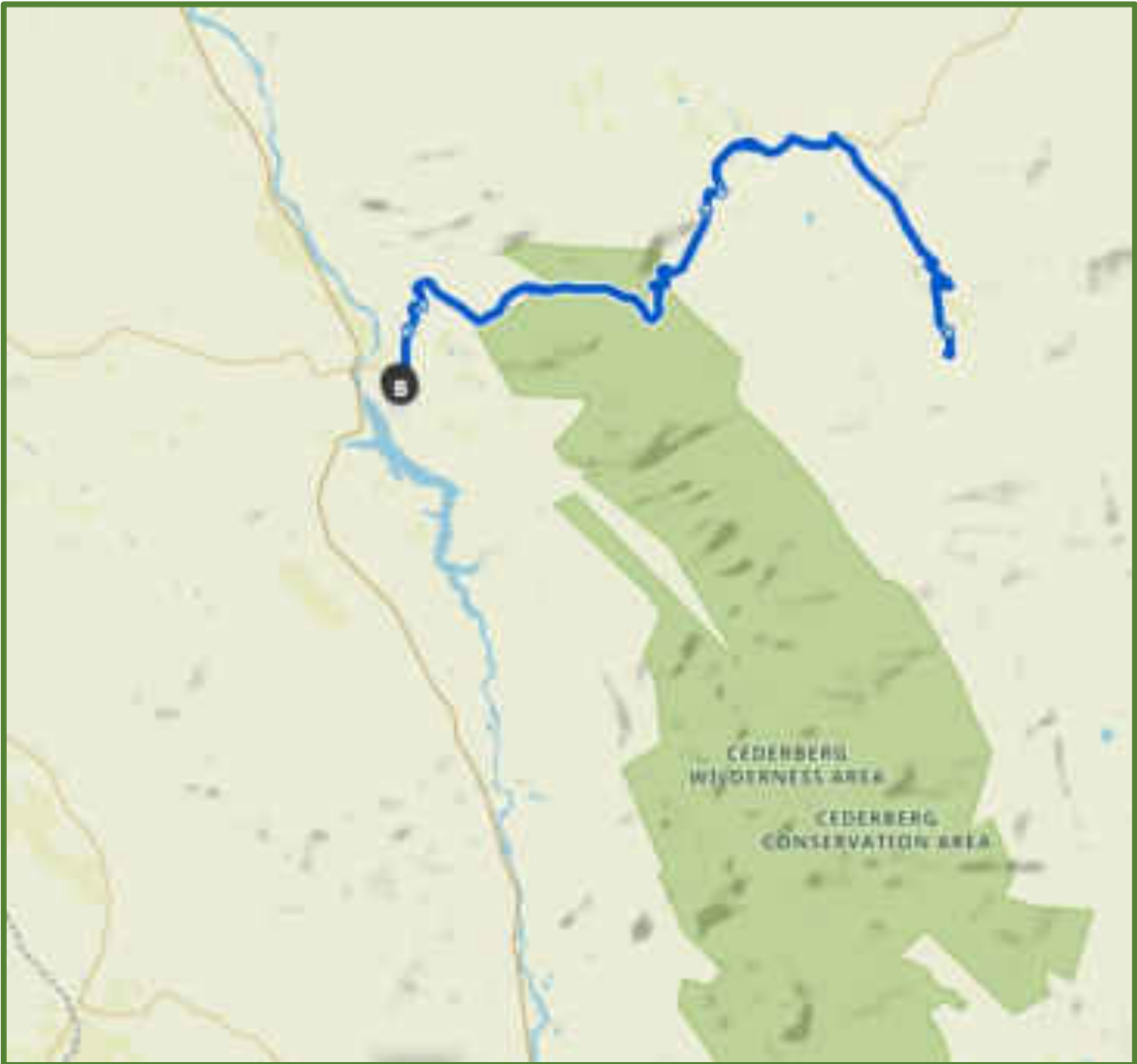
Zum Abschluss unseres Stopps in Elands Bay steigen wir in die Bushmanscave des Bobbejaansberges auf, wo wir Felsmalereien ehemaliger Khoisan-Bewohner bewunderten. Anhand der Malereien wird die früheste Besiedlung dieses Ortes auf einen Zeitabschnitt von vor etwa 80.000 Jahren (Jungpleistozän) datiert.

Zum Abschluss genossen wir die Aussicht aus der Höhle und machten uns im Anschluss auf den Weg nach Clanwilliam. Nach dem langen Tag voller neuer Eindrücke und vielen Kilometern Autofahrt freuten wir uns auf ein warmes Abendessen und die Heizdecken der Betten.



*Bushmanscave Bobbejaansberg*

2.4 19. August 2022 (Fr.)





Nach der langen Anreise vom Vortag startete der 19.08. mit einem ausgiebigeren Frühstück in unserer Unterkunft „Yellow Aloe“. Das Anwesen glich einem kleinen Botanischen Garten und beherbergte in dessen großen Akazienbäumen unzählige Webervögel, welche einen morgens direkt begrüßten. Frisch gestärkt ging es gegen 10:00 Uhr los mit dem Ziel, das blühende Namaqualand zu erleben.



*Cederberg Wilderness Area*

Wir starteten in Clanwilliam, was wir nun auch im Tageslicht zu Gesicht bekamen. Clanwilliam ist eine der ältesten Städte Südafrikas und liegt am Fuße der Zederberge. Durch die geschützte Lage der Stadt und der guten Wasserversorgung durch den aufgestauten Olifantsriver, hat sich Clanwilliam zum Zentrum des Roisbosteeanbaus entwickelt. Neben Rooisbos-Feldern sahen wir unzählige Citrus-Plantagen. Diese bilden in Clanwilliam die Ausläufer der weiter südlich gelegenen Stadt Citrusdal, welche bis heute ganz Südafrika mit Orangen, Zitronen und Co. versorgt.



*Massonia spec.*

Unsere Fahrt führte mitten durch die Cederberg Wilderness Area, einem geschützten Gebiet in den Zederbergen, dessen Bild durch seinen verwitterten und vom Eisenoxid orangegefärbten Sandstein geprägt ist. Wir waren wie immer keine Freunde von asphaltierten Straßen und fuhren bei der ersten Gelegenheit einen unbefestigten Weg querfeldein rein.

Abseits der Straßen wachsen hier unzählige Vertreter der Proteaceae und wir entdeckten die ersten *Massonia spec.* und Austriebe von *Colchicum spec.*, welche uns auf dem weiteren Weg immer zahlreicher begegneten.

Mitten auf der höchsten Stelle des Parkhuis-Pass machten wir einen Stopp, um die Aussicht über das weite Tal, welches sich in Richtung Osten erstreckte, genießen zu können. Hier fanden wir sehr viele große Exemplare von *Pelargonium magenteum*, die in voller Blüte standen.

Wir fuhren weiter in Richtung Doringbos, wo die Grenze vom Westkap zum Nordkap liegt. Mit dem Geländewagen fuhren wir schmale unbefestigte Straßen entlang, an dessen Rändern die ersten bunten Blüten uns den Weg zum Biedouw Valley zeigten.

Pünktlich zur Mittagszeit lag uns hier ein Blumenmeer zu Füßen, welches der Grund für unseren Reisezeitraum war.



*Pelargonium magenteum*



*Blick auf das blühende Biedouw Valley*

Von der sonst so trockenen und staubigen Halbwüste war nichts mehr zu erahnen. Das gesamte Tal blühte und das Namaqualand zeigte sich uns von seiner besten Seite. Durch das Phänomen der Wüstenblüte ist die Region mittlerweile als Botanisches Weltwunder bekannt. Zur Blütezeit (Juli – September) zeigen sich bis zu 3000 Arten annualer Pflanzen,

von denen 50% endemisch in dieser Region vorkommen. Als Teil des Sukkulenteukaros beherbergt diese Region die größte arid-wachsende Pflanzenvielfalt weltweit.

Wir begegneten Blüten in allen Farben und Formen, besonders stach jedoch *Ursinia cakelifolia* (Namaqualand Gänseblümchen) hervor. Vor uns lag ein riesiges Blütenmeer in strahlendem Orange.

Wir hatten Glück und konnten mehrere Stunden ungestört die Gegend erkunden und vor dieser atemberaubenden Kulisse unser Motorhauben-Mittagessen einnehmen.





Im Biedouw Valley fanden wir unter anderem folgende Pflanzen:

- *Gazania spec.*
- *Heliophila coronopifolia*
- *Polygala virgata*
- *Tripteris oppositifolia*
- *Dimorphotheca pluvialis*
- *Wachendorfia paniculata*
- *Romulea spec.*
- *Gladiolus spec.*
- *Nemesia cheiranthus*



*Ursinia cakelifolia*

Gegen 15:00 Uhr machten wir uns auf den Rückweg und kehrten im Travellers Rest Farm Stall ein, um uns mit einer heißen Schokolade und Kaffee ein bisschen aufzuwärmen.

Bei einigen von uns machte der Entdecker nie eine Pause und so wurden an dem kleinen Fluss, der hinter dem Gasthaus verlief, *Conophytum spec.*, *Lachenalia spec.* und *Stapelia spec.* entdeckt.

Abends besuchten wir ein örtliches Restaurant, wo wir bei ausgelassener Stimmung den Tag Revue passieren lassen und trotz eisiger Temperaturen (durch die vorgegebenen Stromausfälle „Load shedding“ lief die Heizung nicht) ein paar lokale Spezialitäten probieren konnten.



*Gazania spec.*



*Nemesia cheiranthus*



*Gärtner in ihrem natürlichen Habitat*

Laura Kalinowski



Bewölkt bis sonnig bei 1 °C - 15 °C.

Nach einem englischen Frühstück ging es im Auto gegen 9.45 Uhr in Richtung Vanrhynsdorp los. Zuerst wurde ein kurzer Einkaufsstopp, zum Vorräte auffüllen, in Clanwilliam eingelegt.

Unsere Tagesstrecke beträgt heute 273km auf der N7, welche nach Namibia führt. Zuerst hatten wir noch ein kurzes Stück die Zederberge neben uns und fast die gesamte Strecke begleitete uns der Olifantsrivier. Dieser große Fluss verdankt seinen Namen den vielen Elefanten, die einst hier gelebt haben. Leider wurden sie bejagt und kein einzelner lebt heute noch da.

So fahren wir an einer offenen, strauchigen Vegetation mit vereinzelt Bäumen vorbei (dem Fynbos), welche sich mit Feldern von Wein und Orangen abwechselte. Nach den Zederbergen wird die Landschaft um den Giftberg offener und trockener.

Kurz vor Vanrhynsdorp legten wir den ersten Erkundungsstopp ein. Und entdeckten unter anderem eine *Ferraria* und *Aloe*.



*Kokerboom Kwekery*

Weiter ging es nach Vanrhynsdorp um in der Kokerboom Kwekery (Gärtnerei) das Permit für die Knersvlakte zu holen, welches der Besitzer aber nicht für uns hatte.

Hier haben sich alle in der Zeit die sehr schöne Gärtnerei angeschaut.

Nun sind wir auf gut Glück zur Knersvlakte unterwegs, die nun stark bewacht und geschlossen ist, da vor allem Asiaten die Sukkulenten ausgraben und in viele Länder der Welt versenden, um den neuen Sammelwahn der Menschen zu befriedigen.



Um 12.35 Uhr sind wir, nach 96km, an der Knersvlakte angekommen und haben uns dort die Umgebung angeschaut. Eine offene Landschaft mit vielen Quarzfeldern.

Ihren Name kommt aus dem Afrikanischen und bedeutet Kners = knirschen und vlakte = Fläche, weil es knirscht wenn man über den vielen Quarz auf dem Boden läuft.

Der Erkundungs- und Entdeckungsdrang war nun bei allen entfacht und jeder strömte aus und es dauerte nicht lange bis die ersten Rufe von bisher neuen oder besonderen Pflanzen-Entdeckungen erklangen.



*Die Knersvlakte wird durchstöbert*



*Crassula columnaris ssp. prolifera*

*Conophyten, Anacampseros, Argyrodermas, Crassula* und viele weitere Pflanzen wurden entdeckt. Es war für die Guides nicht einfach uns zum Mittagessen zu bewegen, welches dann um 14.30 Uhr stattfand.

#### Kleine Pflanzenliste:

- *Crassula hirtipes*
- *Zaluzianskya affinis*
- *Diascia namaquensis*
- *Tylecodon pygmaeus*
- *Oxalis ambigua*
- *Diascia rudolphii*
- *Tylecodon reticulatus*
- *Lapeirousia angustifolia*
- *Moraea nana*



*Crassula barklyi*

Gegen 15 Uhr ging es weiter Richtung Garies auf der N7. Die Landschaft veränderte sich nun sehr. Immer mehr Quarzfelder durchzogen die Ebenen bis sie schließlich komplett die Oberhand übernahmen. Danach wurde es wieder sandiger und steiniger mit einer kärgeren Bepflanzung.

In Garies machten wir bei Daisyland Tourism eine halbe Stunde Kaffepause. Dort war auch ein angebundener Shop wo Bücher, einheimische Produkte und Souvenirs erworben werden konnten.



*Natürliches Blumenarrangement*



*Hausberg*

17 Uhr ging es dann weiter in Richtung Kamieskroon. Auf der Fahrt dahin haben wir nochmal kurz am Straßenrand für lila-farbene Zwiebelpflanzen angehalten. Dieser Stopp wurde aber jäh unterbrochen, als ein schreiender Mann auf uns zu gerannt kam aus weiter Ferne.

Was er wollte wussten wir nicht, aber als er fast am Auto war, sind wir ins Auto gesprungen und schnell losgefahren. Er verfolgte uns noch kurz, sehr schnell rennend.

Um 17.50 Uhr sind wir am Kamieskroon Hotel angekommen und haben dort alles stehen und liegen lassen, um noch schnell auf den „Hausberg“ zu können,



*Conophyten*

bevor die Sonne untergeht.

Hier war ein Paradies für *Conophyten*, welche in fast jeder Ritze der Felsen wuchsen. Nachdem die Sonne untergegangen ist, sind wir wieder zum Hotel gelaufen und haben Abendbrot gegessen und einige haben sich danach noch zum Bestimmen zusammengesetzt und den Abend ausklingen lassen.

*Sabrina Pilz*

2.6 21. August 2022 (So.)





Nun soll also schon unsere erste Woche vorbei sein. Die Zeit spielt hier ein seltsames Spiel mit uns. Bei den vielen intensiven Eindrücken klingen sieben Tage viel zu kurz, während wir auch nicht glauben können, so lang schon am anderen Ende der Welt zu sein. Allzu viel Zeit zum Wundern bleibt uns aber sowieso nicht, denn es steht viel auf dem Plan. Nach der Einnahme des standartmäßigen Omeletts ging es in die Autos, unser Ziel ein ca. 50 km entfernter Köcherbaumwald.



*Gazania lichtensteinii*



*Ornithoglossum vulgare*

Unser erster Stopp war bereits nach fünf Kilometern, sodass wir noch einen guten Blick auf den Kamiskroon hatten, den Berg, der dem Dorf und unserem Hotel seinen Namen leiht. Kroon steht für Krone, was sehr einleuchtend ist, wenn man die Bergspitze betrachtet. Das Gestein dieser Gegend ist vorwiegend Granit und Gneis. Wie zu erwarten war, hat sich allerdings kaum einer lang der Aussicht hingegeben,

denn es galt einen Hügel am Straßenrand zu besteigen, lockten doch die ersten Köcherbäume!



*Mehrere Generationen Köcherbäume*



Der Hang war dicht mit buschigen, duftenden Aizoaceen bewachsen, die laut Stefan auch für Tees Verwendung finden. Während ein Teil der Gruppe bis zum obersten Felsblock kraxelte und die Nase in den Wind halten musste, machte sich der Rest zuverlässig ans botanisieren und entdeckte unter anderem im geschützten Halbschatten des Gebüschs *Pelargonium barklii*. Dann begaben wir uns auf die Suche nach unserem "richtigen" Köcherbaumwald und wurden auch fündig.

Am Straßenrand wuchsen *Grielum humifusum* und *Hermannia spec.*. Wir mussten mal wieder einen Zaun überwinden und zunächst eine offene Fläche mit rein mineralischem Boden überqueren. Hier wuchsen zahlreich *Gazania lichtensteinii*, *Ornithoglossum vulgare* und *Trachyandra* (noch nicht in Blüte).



*Conophytum*



*Avonia alstonii*



Die Köcherbäume selbst traten erst in etwas höherer Lage zusammen mit strauwig wachsenden Lonas und Euphorbien auf. Mit steigenden Höhenmetern fanden sich auch *Conophyten*, *Sarcocaulon* in Blüte, *Avonia alstonii*, *Andromischus* und *Crassula umbella*

Nach einem Kofferraumpicknick ging es zurück zur Unterkunft. Unser Vorhaben: noch vor dem Abendessen den Felsriesen neben unserer Unterkunft bis auf die Spitze erklimmen, da es gestern noch nicht alle hinaufgeschafft haben, bevor die Sonne unterging. In Felspalten fanden sich viele *Lapeirousia silenoides* und *Lachenalia*. Aufwärtsgewandte Ritzen beherbergten wieder Conophyten. In einigen Felskuhlen hatte sich Wasser angesammelt und neue Biotope sind entstanden: Wasserpflanzen, Kaulquappen und sogar Feenkrebse verzauberten uns.



*Crassula umbellata*



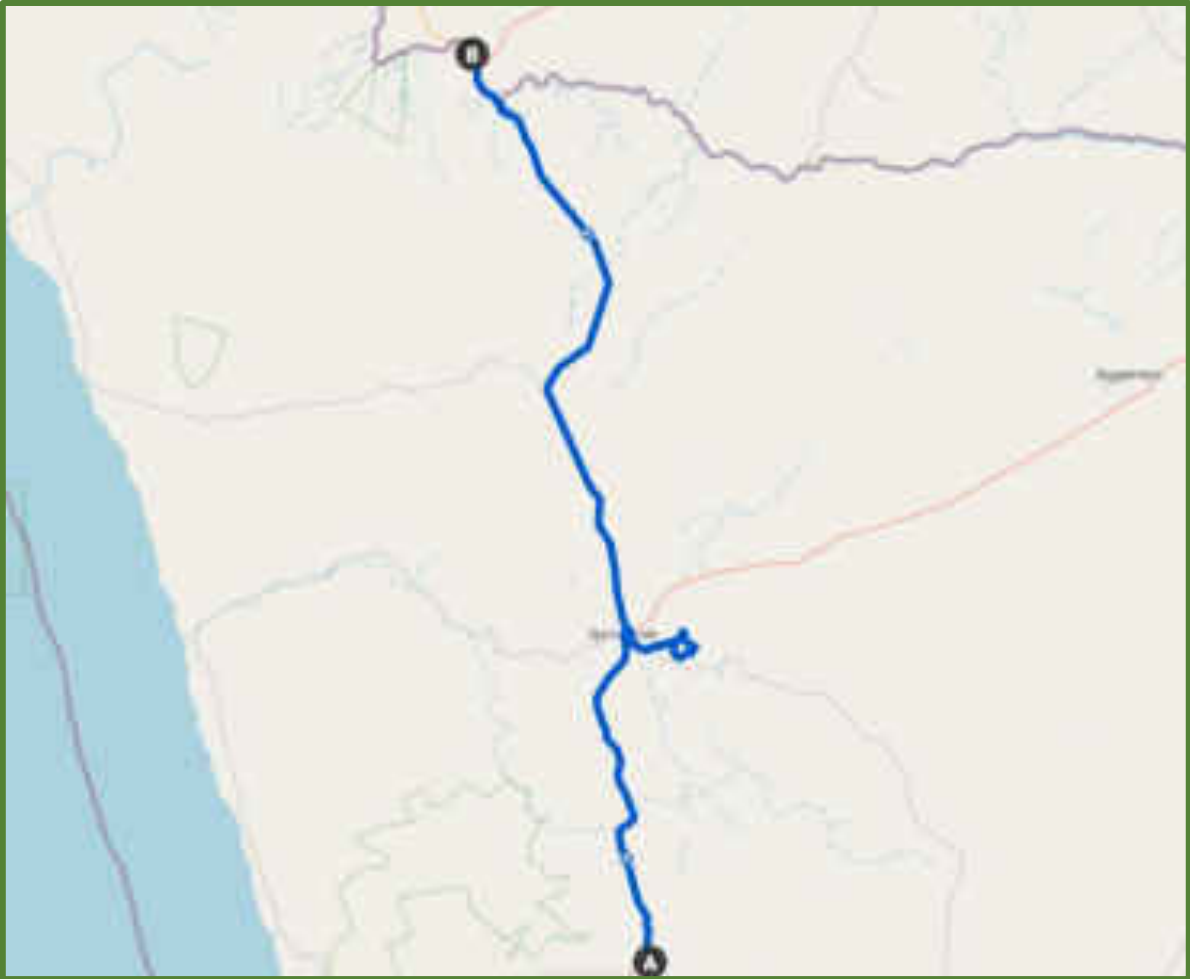
*Aloe melanacantha*

Auf dem obersten Plateau, auf dem auch ein überdimensionaler Geröllhaufen vor sich hin verwitterte, ließ sich ein deutlicher West-Ost Unterschied erkennen. Die etwas schattigere Ostseite mit üppigen Gebüsch, die vollsonnige Westseite nackter Fels. In kleinen Senken mit Geröll-, Kies- und Kotansammlungen fanden sich dort *Aloe melanacantha* in Horsten mit Fruchtständen. In einer Kiessenke wuchsen *Anacampseros* und an etwas geschützteren Stellen fand sich *Pelargonium echinatum* in Knospe. Mit dieser Ausbeute konnten wir beseelt wieder absteigen und der nächsten Mahlzeit entgegen gehen, bevor wir den Abend ausklingen lassen.

Die meisten nutzten die halbwegs bestehende Internetverbindung, um zu den Liebsten Kontakt aufzunehmen, da uns die nächsten Tage eine internetfreie Zeit bevorsteht. Das tangiert die Einen mehr, die Anderen weniger. Dann nochmal fix Sterne gucken bevor es ins Bettchen geht, Kraft tanken für den nächsten aufregenden Tag.

*Luna Pursche*

2.7 22. August 2022 (Mo.)





Nach einer weiteren kalten Nacht in Kamieskroon verließen wir bereits um acht Uhr morgens ohne Frühstück die Unterkunft, um möglichst viel Zeit im Goegap-Park verbringen zu können.

Nach einer kurzen Pause zum Tanken fuhren wir bei schönstem und deutlich wärmerem Wetter als am Vortag Richtung Springbok.

Dort angekommen besuchten wir den Superspar, um Snacks, Getränke und nicht zu knapp Süßigkeiten für die nächsten drei Tage einzukaufen. Unser Guide hatte uns bereits vorgewarnt, dass es auf unserer Route durch den Norden keine Einkaufsmöglichkeiten mehr geben würde.



*Hesters Malan Wild Flower Garden*

Nach dem Einkaufen ging es weiter zu unserem Hauptziel an diesem Tag: dem Goegap Nature Reserve, welches sich 15 km östlich von Springbok befindet. Dieses Naturschutzgebiet ist Teil der Sukkulenterkaroo und hat eine Größe von 16000 Hektar. Der Name Goegap leitet sich von dem Namawort für Wasserloch ab. Angekommen am Informationszentrum des Naturparks, konnten wir den Hesters Malan Wild Flower Garden besichtigen, der in Hochbeeten nach Familien sortiert die im Park vorkommenden Sukkulenter präsentiert. Darunter eine umfangreiche Sammlung an Pelargonien, Mittagsblumengewächsen und Euphorbien. Nach einem anschließenden Picknick gab es eine kurze Rundtour durch den Park, bei der wir bis auf Steinschmätzer, Schild- und Geierraben leider nur wenige Tiere gesehen haben.

Auch die einjährigen Blüten waren nicht sehr vielfältig ausgeprägt. Auf den Ebenen zwischen den Hügeln waren vor allem Gelbtöne zu sehen. Umso schöner war die Wanderung vom Hester Malan Garten über die umliegenden Berge. Die Berghänge sind überwiegend von lockerem kleinstrauchigem Bewuchs bedeckt, darunter auch Sukkulenter wie *Othonna arbuscula*.

Neben krautigen Pflanzen wie verschiedenen blühenden *Oxalis*, *Pelargonium rapaceum*, *Forskaolea candida* aus der Familie der Brennesselgewächse, dem hübsch violett blühendem *Aptosimum spinescens* oder dem bereits bekannten



gelben *Grielum*, sahen wir auch Einjährige wie *Arctotis fastuosa* oder blühende Zwiebelpflanzen wie *Whiteheadia bifolia*.

Besonders beeindruckend waren die großen Bestände von *Cheiridopsis denticulata*, deren bläulich bereifte fingerartig beblätterte Triebe in voller Blüte standen. Ein weiterer Vertreter aus der Familie der Mittagsblumengewächse war *Lampranthus*, der kleine



*Cheiridopsis denticulata*

kompakte Sträucher bildet und ebenfalls in voller Blüte stand. Sehr interessant waren auch mehrere verschiedene Exemplare aus der Gattung *Gethyllis*, einem Amaryllisgewächs mit einem Schopf aus unzähligen schmalen gewellten oder spiraligen Blättern.

Nachdem wir den Goegap-Park und Springbok hinter uns gelassen hatten, fuhren wir in Richtung Norden, um unsere Unterkunft am Orange River zu erreichen. Die Ebenen an der Straße waren bedeckt mit Blumen, von Gelb bis Orangetönen bis zu komplett weißen Flächen, die an Schnee oder Quarzfelder erinnerten. Je näher wir aber der Namibianischen Grenze und damit dem Richtersveld kamen, umso spärlicher und karger wurde die Vegetation, bis die

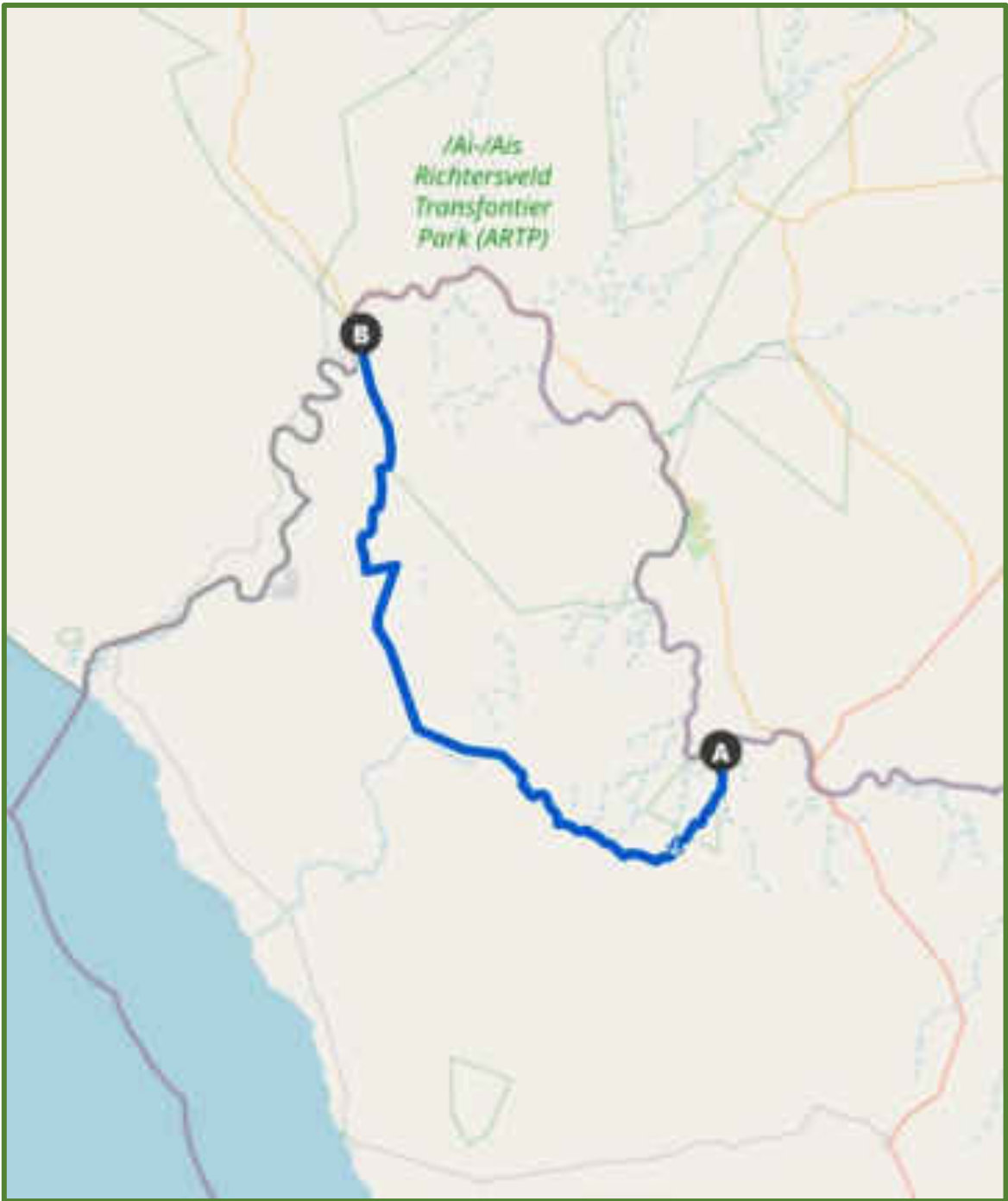


*UV-Lampen retten Leben*

Landschaft nur noch aus nackten Felsen und trockenen Geröllhalden bestand – ein scharfer Kontrast zu den grünen und blühenden Gebieten der Tage zuvor. Gegen Abend erreichten wir das Growcery Camp Richtersveld. Angekündigt wurden einfache Hütten. Dabei handelte es sich jedoch, um kleine spartanische Container, einen zentralen Grillplatz und Duschen unter freiem Himmel. Der Abend war aber sehr gemütlich und förderte insbesondere den Zusammenhalt der Gruppe. Nach dem Genuss von gegrilltem Oryx und der erfolgreichen Suche nach Skorpionen mittels UV-Lampen endete dieser abwechslungsreiche Tag.

Norbert Syska

2.8 23. August 2022 (Di.)



Die Nacht zum Schlafen in den Blechhütten, vermittelten uns die ersten Eindrücke, die uns die nächsten Tage erwarten sollten. Bei klarem Sternenhimmel und Blaulichtlampen, auf der Suche nach Skorpionen, war der Weg zu den Toiletten nicht ungefährlich. Umso schöner, war dann das Erwachen bei regem Vogelgezwitscher frühmorgens. Im Ficusbaum Nahe vom Orange River



*Durchfahrt durch die Höllenschlucht*

erfreuten sich jede Menge Vögel an den Früchten des Baumes. Um die 200 Vogelarten, davon viele Raubvögel, die vor allem am Orange mit seinen Feuchtgebieten, einen Lebensraum finden. Begeistert war ich auch, als wir einen Wiedehopf sahen. Die Tierwelt ist typisch für eine Steinwüste: Skorpione, Spinnen, Käfer, Heuschrecken, viele harmlose Eidechsen oder bizarre Agamen. Großwild wie in Ostafrika ist hier nicht vertreten. Bergzebras, Antilopenarten und Springböcke bekamen wir zu Gesicht. Auffallend war, dass viele Springböcke alleine unterwegs waren.

Am Camp war es frisch und so machten wir Feuer. Zum Frühstück gab es Maisbrei und Rührei. Bis alles gepackt war, konnten wir die Umgebung noch erkunden. Einige wanderten noch den Gipfel hoch. Vorläufer zu den Gebirgszügen, die uns die nächsten Tage interessierten. Wir konnten uns an der Rezeption noch informieren, was die Gegend am Orange River noch so alles zu bieten hatte. Canyon Touren, Wandertouren, etc..

Die Autos wurden nun reisebereit gemacht und Stefan beauftragte seinen Praktikanten Floh, nochmal alle Schrauben am Auto nachzuziehen. Stefan war erfahren genug, um die Situation einschätzen zu können. Es war manchmal nicht einfach, aus unserer Sichtweise das zu beurteilen. Wir brauchten auf jeden Fall 4x4 Autos. Unsere Autos hatten schon etliche Kilometer auf dem Buckel, 340000km der Land Cruiser, bzw. der weiße Toyota 450000km. Inzwischen wurden die Sitzplätze durchgewechselt, denn es kamen die ersten Beschwerden. Im älteren Auto war es nicht ganz so hart zum Sitzen, auch die Autos mussten einiges durchhalten.

Durch die Höllenschlucht begann unser Abenteuer Richtersveld. Das dunkle Gestein, war aus schwarzen Kalk und je nachdem, wie die Sonne draufschien, ergaben sich unterschiedliche Schatten.

Wir blieben an alten Buschmannszeichnungen stehen, die etwa 2000 Jahre alt waren. Die Zeichnungen zeigen Fährten an und dieser Koloß von ca. 100 Tonnen, rutschte irgendwann ab. Menschenleer wirkt die Gegend, doch als wir auf der falschen Seite eine Rast einlegten wollten, kam doch wirklich ein Auto vorbei.

Auch ein Auto mit Schafen begegnete uns, denn es musste immer wiederum geregnet haben, denn die Hänge waren grün, nachdem wir meistens noch im Winterregengebiet unterwegs waren. Die sonnigen Nord- und Nordosthänge sind deutlich weniger bewachsen als geschützte Südhänge, die in den Hochlagen manchmal überraschend üppig grün sind. Es war aufgefallen, wie ausgeschwemmt die Hänge und Bäche waren und wie vielfältig die Vegetation danach wuchs.

Wir machten in dem Trockenbeet halt und konnten *Rogeria longiflora*, *Cleome* gelbblühend und *Monsonia spec.* bewundern.

Eigentlich gehört das Richtersveld weder klimatisch noch pflanzengeographisch oder geologisch zum Namaqualand, sondern eher zur Namibwüste. Weil aber der Oranje als Grenzfluss, gegen Ende in einem plötzlichen Knick nach Norden schwenkt, bevor er in den Atlantik mündet, hat er quasi ein Stück von Namibia herausgeschnitten, welches jetzt zu Südafrika und der Sukkulenterkaroo gezählt wird. Das Richtersveld wird in zwei Vegetationszonen eingeteilt, von denen die eine in der Sukkulenterkaroo liegt, die andere weiter östlich bereits zum Bushmannland gehört und von einem schmalen Übergangstreifen getrennt zur Savanne, der des Sommerregengebietes gerechnet wird. Das wirkt sich natürlich auch auf das Artenvorkommen aus.

In dem von kleinen Namagruppen besiedelten Gebiet findet man eine einzigartige Vegetation.

Das Richtersveld und einige seiner Nachbargebiete besitzen einen schroffen Gebirgscharakter, Endkoop Pass, Penkoop Pass, Arcadis Pass, Domoro Pass..., während der Rest des Namaqualandes überwiegend eher als Hügelland eingestuft werden kann. Hier geht es häufig auf deutlich über 1000m, in einigen Fällen fast auf 1400 m hinauf. Die schroffe Gestalt verdankt das Richtersveld seinem wüstenartigen Klima, das eine spezielle Form der Verwitterung mit sich bringt. Hierbei wirken sich vor allem der Wechsel von Hitze und Frost, sowie Wind auf die Gesteine aus. Die meisten Böden hier sind rein mineralisch.

*Euphorbia virosa* begegnete uns noch im Sommerregengebiet, wobei man immer mehr den Wechsel zum Winterregengebiet erkennen konnte. Wir waren ja im Winter unterwegs, aber im Sommer können die Temperaturen schon über 40° gehen. Die Täler sind am trockensten und erreichen am Oranje oft nur



50mm im Jahr, in den höheren Berglagen dagegen bringen die Jahresniederschläge lokal bis 300mm Regen. Stärkere Fröste fehlen. Das Richtersveld und dessen engste Umgebung beherrbergen die artenreichste Wüstenvegetation mit der höchsten Artendichte der Welt. Pro Quadratkilometer gibt es im Mittel 360 Pflanzenarten in einem Gebiet mit noch nicht einmal 70mm Jahresniederschlag. Nur in dieser Region wachsen z.B. die markanten Halbmenschen (half-mens). Die Baumkrone dieser bis zu 4m hohen Pflanze besteht lediglich aus einem Büschel dicker, gekräuselter Blätter und erinnert so an einen Menschenkopf.

Auf der Suche nach *Pachypodium namaquanum* wurden wir endlich fündig. Am Berghang hochgeklettert, konnten wir das erste Exemplar bewundern. Zur Zeit blühen sie sogar und wir waren voll auf begeistert über unseren Fund. Malachitennektarvögel sind spezialisierte Bestäuber von *Pachypodium namaquanum*.



*Pachypodium namaquanum*

Immer wieder rauf auf die Felsen, entdeckten wir neue Arten. *Ceraria namaquensis* ist ganz typisch für das Richtersveld. *Citrullus ecirrhosa*, *Commiphora*, *Boscia*, *Aloe*, *Pel. alternans*, *triste*, *barklyi*, gelbblühende *Cleome*, *Euph. gariepina*...

Einige Familien sind hier besonders artenreich, allen voran *Mesembs* mit 255 und *Crassulaceae* mit 81 Arten. Daneben stellen die *Ascleps* mindestens 26 endemische Vertreter, wobei die Gattung *Hoodia* die spektakulärsten Formen liefert. Auch die Euphorbien sind hier artenreich vertreten und oft mit ihrer imposanten Erscheinung landschaftsprägend. Sie steuern ebenfalls mindestens 40 Arten bei.

*Geraniaceae* bereichern mit 46 Arten die Formvielfalt.

Eine Besonderheit unter der Vielfalt der verschiedensten Böden und Gesteine sind verwitterte Quarzadern ähnlich denen der Knervslakte. Quarzkiesel fungieren als eine Art Klimaanlage. Sie reflektieren Sonnenlicht und halten dadurch die darüber liegende Luft kühl. Wir hatten Gelegenheit an so einem Quarzfeld halt zumachen und es war vorsicht geboten, denn sonst hätten wir *Crassula columnaris*, *C.barklyi*, *C.plegmatoides*, *Avonia*, *Anacampseros*...zertreten, so klein wachsen sie hier.

Nach 120km Fahrt durch das Richtersveld, vorbei am Nationalpark, der für den nächsten Tag geplant war.

Unser Ziel war Sendlingsdrift, unsere nächste Unterkunft vorbei an einem Grenzübergang nach Namibia, Richtung Sperrgebiet, der aber seit der Coronapandemie nicht mehr geöffnet wurde.



*Franziska Berger*

2.9 24. August 2022 (Mi.)



Übernachtung in Sendelingsdrift in einem Camp direkt am Orange River. In den Morgenstunden war es sehr feucht und neblig.  
8-9 Uhr Frühstück.  
9 Uhr Besuch der Forschungsstation des „Richtersfeld Transfrontier Parks“ und Treffen mit Peter van Wyck, dem Leiter des National Parks Richtersfeld in RSA.



*Blick auf Namibia*

Der Ai-Ais Richtersfeld Nationalpark besteht seit 2003 und ist ein Länderübergreifender Nationalpark zwischen Südafrika und Namibia. Er setzt sich aus den vormals eigenständigen Schutzgebieten Richtersfeld-Nationalpark (RSA) und dem Gebiet Ai-Ais Heiße Quellen/Hunsberge (Namibia) zusammen. Der Park ist 6235 Quadratkilometer groß und wird durch den Grenzfluss Oranje geteilt. Der Richtersfeld-Nationalpark ist der letzte „wilde“ Nationalpark im äußersten Nordwesten Südafrikas. Dieser südafrikanische Teil ist 1624 Quadratkilometer groß. Die Natur im Park ist gekennzeichnet durch hohe Berge, tiefe Schluchten, Ebenen mit Kies und Geröllflächen und extremer Trockenheit. Es gibt dort eine besondere Vielfalt an sukkulenten Pflanzen, von denen viele hier endemisch sind. Das extreme Klima wird gekennzeichnet von Trockenheit, hohen Tagestemperaturen und Jahreszeitlichen Schwankungen. Im Sommer werden Temperaturen von über 50°C gemessen. Nachts ist es generell kühler; im Winter kann es sehr kalt mit Bodenfrost werden. Der durchschnittliche Jahresniederschlag beträgt zwischen 5 und 200 mm. Bedeutsamer für die Pflanzenvielfalt ist aber in vielen Bereichen des Parks der beständig wehende Südwestwind, der viel Feuchtigkeit vom Meer her in Form von Nebel in den Park transportiert. Dieser Feuchtigkeitsseintrag macht sich besonders in Höhen und Südwestlagen der Berge und Hänge bemerkbar und ist maßgeblich für die hohe Artenvielfalt an Sukkulente n verantwortlich.

Es gibt mit der Nationalparkverwaltung eine Zusammenarbeit mit der Universität Hamburg. Dr. Heide Heitmann hat dort im Bot. Garten in Hamburg ein Forschungsprojekt über strauchige *Mesembryanthemum* geleitet und eine große Sammlung aufgebaut um Verwandtschaftsbeziehungen zu klären und Artenbestimmungen durchzuführen. In Südafrika wurden Felduntersuchungen an sukkulenten Mittagsblumen durchgeführt zum Thema Klima, Wachstumsbedingungen, Wasserhaushalt, Bodentemperaturen in Quarzfeldern und Umgebung usw.



Herr Peter van Wyck hat in der Fachzeitschrift AVONIA Artikel veröffentlicht zum Thema Diebstähle und Kriminalität in den Nationalparks im Richtersveld und in der Knersvlakte und deren Auswirkungen auf den Artenschutz. Er berichtete über Kriminelle Strukturen von Chinesen mit doppelter Staatsbürgerschaft (Südafrikanisch + Chinesisch), die in Kapstadt sitzen und im großen Stil Plünderungen und Raubzüge von seltenen *Mesemb*s und Kleinstsukkulenten in diesen Gebieten (Knersvlakte und Richtersveld National Park) organisieren. Die Pflanzen werden dann nach China verschifft mit Containern, dort getopft und etikettiert und dann über das Internet weltweit Angeboten für Stückpreise von ca. 10 – 20 US \$. Die Pakete werden mit harmlosen Etiketten, wie z.B. Spielzeug deklariert und am Zoll vorbeigeschmuggelt. Hauptabnehmer-Markt soll Europa mit Deutschland, Holland und Frankreich sein. Herr van Wick sprach einmal von über 40000 Pflanzen und ein zweites Mal von 140000 Exemplaren, die von der südafrikanischen Regierung beschlagnahmt wurden. Diese gehen zuerst in den Bot. Garten in Kirstenbosch, der mit dieser Problematik und diesen Mengen an geräuberten Pflanzen völlig überfordert bzw. eingebunden ist. Danach werden die Pflanzen z. B. zurück in den Richtersveld-Park gebracht, sortiert, geschaut was noch zu retten ist, ausgepflanzt in den Gewächshäusern und dort vermehrt. Herr van Wick und sein Team versuchen Restbestände von einzelnen Arten in der Natur vor der kompletten Ausrottung zu bewahren und ihr Überleben zu sichern, d. h. in der Forschungsstation zu vermehren. Auch das Auswildern/Wiederansiedeln vermehrter Exemplare an die konkreten Standorte der Entnahme wurde und wird schon verwirklicht. 4 Sukkulenten- Arten sind schon ausgestorben durch diese Machenschaften. 150 Arten sieht er in den nächsten 5 Jahren als verschwunden an, wenn dies so weitergeht und nicht gestoppt werden kann.



*Conophytum spec.*

Eine neue *Conophytum*-Art hat er bei der Feldarbeit an ihrem sehr kleinen endemischen Verbreitungsgebiet im Richtersfeld-Park neu entdeckt und gleich gesichert. Die neue Beschreibung dieser Art und deren Veröffentlichung will Herr van Wick erst durchführen, wenn er diese Art durch Samen

vermehrt hat, um diese vor Ausrottung zu schützen.

Der Standort muss dann unbedingt geheim bleiben, sonst war alles umsonst. Er hat auch ein Projekt mit der einheimischen Bevölkerung angefangen, um diese

zu sensibilisieren für den Artenschutz und propagiert eine nachhaltige Entnahme und Vermehrung der Pflanzen vom Naturstandort. Angefangen hat diese Problematik mit Corona, ca. 2019. In dieser kurzen Zeit war es für die Regierung in RSA sehr schwierig, angemessen mit Fachpersonal und Know-How auf diese Flut von Diebstählen zu reagieren und die beschlagnahmten Exemplare zu sichern/retten. Umso erfreulicher das rigorose und strikte Vorgehen des Südafrikanischen Staates gegen die Verantwortlichen. Herr van Wick hat die Idee, entweder in Südafrika oder in Europa seltene Arten mit Saatgut von ihm massenhaft zu vermehren und den Markt zu fluten, um den Kriminellen den Markt kaputt zu machen. Ich persönlich sehe ein Problem bei Botanischen Gärten, die gar nicht die Kapazitäten haben für Massenvermehrungen und eine große bürokratische Hürde die die Artenschutzproblematik betrifft. Er sieht aber auch die Bot. Gärten u. a. in Europa in der Pflicht, etwas zu tun, da diese seiner Meinung nach, durch das Ausstellen von seltenen Pflanzen auch erst einen Markt generieren. Eine Hilfestellung und Unterstützung vor Ort wäre wahrscheinlich realistischer. Wir im Palmengarten möchten dies anschieben. Heutzutage verbreiten sich neue Hypes über Soziale Medien wie ein Lauffeuer und über das Internet ist alles in kurzer Zeit weltweit verfügbar und schnell lieferbar.

Um 10.30 Uhr haben wir unsere Tagestour durch den Richtersfeld-Nationalpark gestartet. Wir fahren durch sehr trockene Gebiete mit Sand und Kies- Ebenen fast ohne Vegetation mit vereinzelt großen *Euphorbia virosa* und *Ceraria namaquanum*-Sträuchern in den steilen Fels und Geröll- Hängen.



*Euphorbia virosa* und *Ceraria namaquanum*

Unser erster Stopp im Gebirge war ca. 10 km von Sendelingsdrift entfernt, links an einem Südwesthang mit 8 verschiedenen großen *Pachypodium namaquanum* in unterschiedlichen Entwicklungsstadien. Das auch „Jungster“ dabei waren, hat uns besonders gefreut.



Blütenstand von *P. namaquanum*



*Pachypodium namaquanum*

Die großen Exemplare waren in voller Blüte, die dunkelrot sind und eine Trichterform haben. Die Landschaft wurde durch Geröllhänge mit rötlichem, verwittertem Granit mit vereinzelt Felsformationen mit Spalten bestimmt. In den Spalten der Felsen wuchsen *Euphorbia hamata* und in deren Schutz wiederum fanden wir z. B. *Haworthia venosa* var. *tessellata*. In den Felshängen wuchsen *Larryleachia cactiformis* in Blüte, verschiedene *Mesembryanthemum* Arten, *Zygophyllum orbiculata* (eine Talerpflanzentart) u.v.m. An der Straße wuchsen blühende *Hermannia stricta*-Sträucher mit wunderbar roten hängenden Blüten.

Am 2. Stopp einige Kilometer weiter stand ein sehr altes verzweigtes Exemplar von *Pachypodium namaquanum*, *Euphorbia hamata*, große Exemplare von *Commiphora capensis*, *Euphorbia virosa* und *Aloe garipensis* – letztere hatte durch die Trockenheit eine rote Farbe als Schutz angenommen.

3. Stopp. Penkkop Pass am Penkkopberg in 957 Meter Höhe: In den Hängen *Hoodia gordonii*, die teilweise eine gute Wasserversorgung zeigten. *Stapelia garipina* mit ca. 20 cm langen Blütenstielen – zur Erklärung für die langen Blütenstiele: alle Stapeliengewächse, die wir entdeckt haben auf dieser Reise wuchsen immer im Schutz von Felsen oder anderen „Ammenpflanzen“, die Schatten spendeten, niemals im offenen Gelände. Die Blüten, die nach Aas stinken, schieben diese dann aus dem Strauch/tiefen Schatten raus in die volle Sonne, um ihre Bestäuber anzulocken. Hier meistens Aasfliegen, die beim



Versuch, ihre Eier in das vermeintliche Aas abzulegen, den Pollen weitertragen. *Ceraria namaquensis*, *Felicia dubia*, *Sarcocaulon*-weißblühend, *Commiphora capensis*. In der Ebene *Codon schenkii*, *Sisyndite spartea*, *Crassula muscosa*, *Cleome foliosa* var. *lutea* u.v.m. wuchs an diesem Standort.

4. Stopp  
Akkedis Pass  
mit großen  
Exemplaren  
von  
*Aloidendron  
ramosissimum*  
mit Früchten,  
aber auch  
vereinzelt  
Jungpflanzen.  
Die Pflanzen  
waren in  
diesem Gebiet  
in einem  
guten Zustand.



*Laryleachia cactiformis*

Auf unserer Tour hatten wir leider sehr viele abgestorbene Exemplare dieser *Aloidendron*-Art in anderen Bereichen des Parks gesehen. *Laryleachia cactiformis*, *Tylecodon paniculata* und verschiedene *Fabaceae*-Arten waren in den letzten Ausläufern des Gebirges vor der Sandebene zu sehen.

Wir fuhrten am Abzweig/Schild Richtung Doropass. In der Ebene massenhaft abgestorbene *Mesembryanthemum guerichianum* Samenstände, die durchaus 50 – 60 cm hoch waren. Ein Vogel (Scheinschmätzer) war dort zu sehen. Zum Thema Niederschläge pro Jahr im Gebiet: Im Orange River Valley ca. 50mm. Die höchsten Niederschlagsmengen auf den Tatasbergen mit ca. 300 mm. Die Temperaturen gehen von 0° bis 30° auf den Bergen und bis zu 65° in den Ebenen.

5. Stopp mit Sichtung einer Langschnabellerche und Springböcken. Die Landschaft wird geprägt durch 20 Millionen Jahre alten Inselvulkanem mit großen Ebenen, die wir durchfahren. Am Horizont sind große Diamantenminen zu sehen mit riesigen Abraumhalden, die die Landschaft sehr in Mitleidenschaft nehmen. Hier stehen wahrscheinlich wirtschaftliche Interessen vor dem Naturschutz. Wir sind den Abzweig RT14 Richtung Doropass/Helskloof Pass gefahren (Sendelingsdrift RT4). Große *Euclea pseudebenus*-Sträucher in der



Ebene zusammen mit *Maerua schitzii* und vorbei an großen weißen Quarzflächen und Quarzblöcken und Quarzgängen mit massiven Felsen.

Am Straßenrand große *Hoodia gordonii*, *Euphorbia dregeana*-Büsche und an einer Gruppe Strauße vorbei fuhren wir Richtung Doropass.

6. Stopp am Doropass: Zu unserer Überraschung standen mehrere große *Aloidendron pillansii* am Wegesrand. Die Art ist extrem selten und vom Aussterben bedroht. *Aloe pillansii* wird in Anhang I des Washingtoner Artenschutz-Übereinkommens geführt. Zu *Aloidendron dichotomum* unterscheidet sie sich, durch eine geringere dichotome Verzweigung mit nur 2 – 3 – 5 Köpfen in größerer Höhe und schlankere Stämme mit nicht so breiten Stammansätzen. Die Blattrosetten sind wesentlich kräftiger und die Blattansätze breiter mit einer eher „dreieckigen“ Blattform mit flacheren Blättern. Dies sind außerordentlich imposante Pflanzen in dieser kargen und sehr trockenen Gebirgslandschaft. Diese *Aloidendron*-Art zu finden in dieser kargen Gebirgslandschaft war ein Höhepunkt unserer Reise. Die ganze Gruppe war begeistert! Viele Bilder sind dort entstanden. Um die großen *Aloidendron* herum standen *Euphorbia hamata*, *Pelargonium premorsum* mit wunderbar großen Blüten, *Pelargonium echinatum* mit weißen Blüten, *Tylecodon buchholzianum*, *Conophytum spec.* u. v. m..



*Aloidendron pillansii* mit Roland Rudolph

Dieser abwärtsführende „Wegabschnitt“ war nur ausschließlich mit einem 4x4 Fahrzeug zu befahren. Und selbst dort mussten wir streckenweise zu Fuß gehen, um das Fahrzeug zu entlasten. Ein sehr schwieriger Streckenabschnitt zum Befahren.

Auf dem Weg in die Ebene unser 7. Stopp an einem Quarzhang mit vielen *Aloidendron ramosissimum*- Jungpflanzen und Halbstarke. Die „alten“ Exemplare waren einem kompletten Ausfall der Niederschläge und um 5°

höhere Durchschnittstemperaturen im vergangenen Jahr zum Opfer gefallen. Auch verschiedene *Anacampseros*- Arten waren zu sehen.

8. Stopp auf dem Hellskloof-Pass: 2 Arten Stapelien- Polster direkt an der Piste, eine mit Blüten und Knospen. *Bulbine spec. in Blüte*, *Pelargonium spinosum*, die Art bildet einen bis zu 1Meter hohen verholzten Strauch mit bis zu 10cm langen dornartigen Blattstielen an den Stämmen. Große Pflanzen von *Aloidendron ramosissima* waren alle abgestorben, ebenso die ersten *Aloe pearsonii* Polster.



*abgestorbene Aloe pearsonii*

Auf den folgenden Kilometern durchs Gebirge Abwärts standen Tausende von abgestorbenen *Aloe pearsonii* Horsten. Ca. 1,50cm hoch und einen Meter Durchmesser. Laut Peter van Wick ist jeder Horst um die 500 Jahre alt. Im vergangenen Jahr war die Durchschnittstemperatur um ca. 5° höher mit gleichzeitigem Totalausfall der Niederschläge in diesem Gebiet. Dadurch sind fast alle *Aloe pearsonii* abgestorben, bis auf wenige zaghafte Austriebe am Wurzelansatz.



*Wohin das Auge reicht abgestorbene Aloe pearsonii*

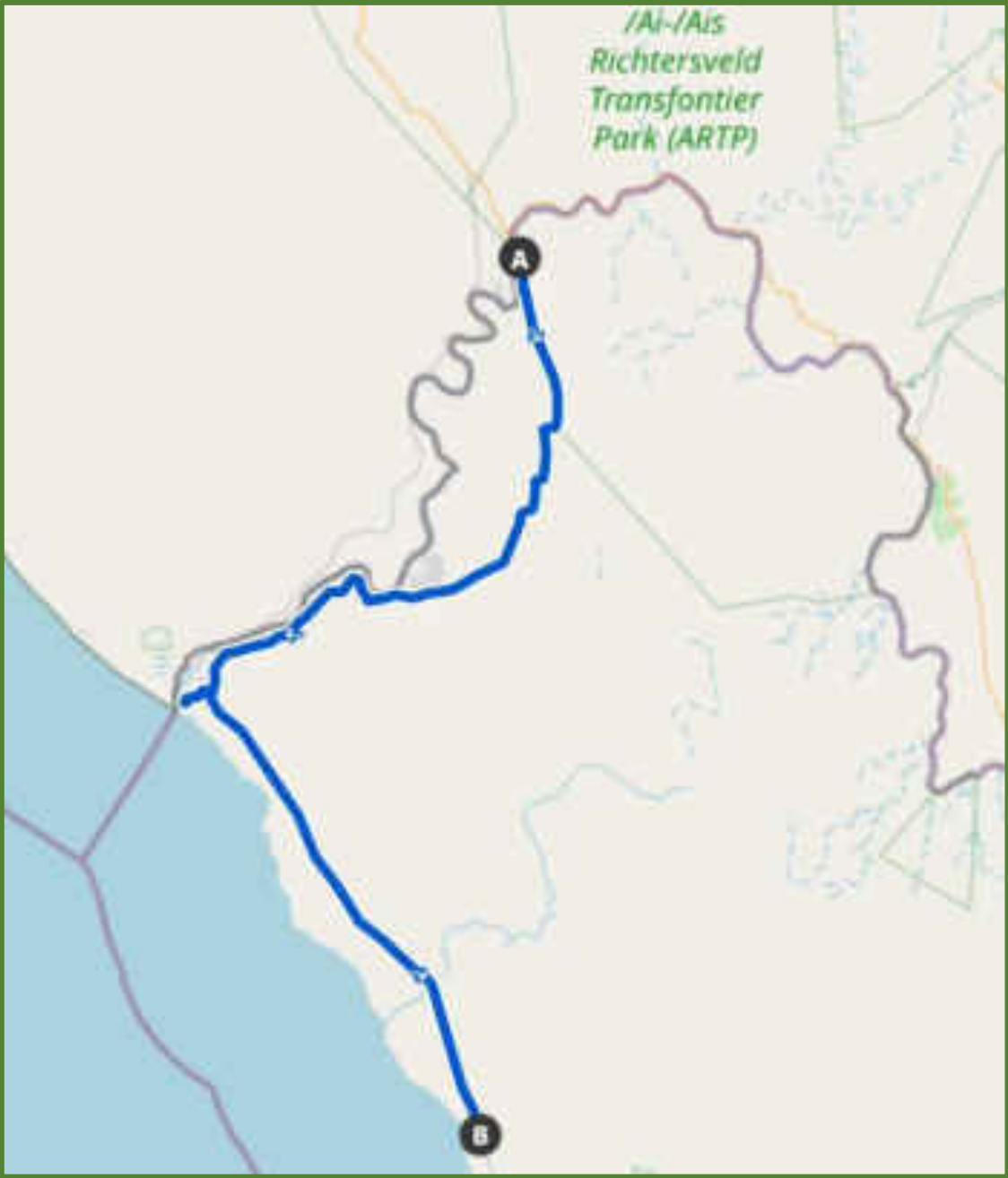
Ein sehr trauriges Bild des Klimawandels! Unsere Stimmung war dementsprechend. Diese Aloe- Bestände zu sehen, war ein besonderes Highlight und ein Wunsch von uns für diese Reise, die ja ursprünglich 2019 stattfinden sollte – Corona lässt grüßen.

Die letzte Strecke zurück nach Sendelingsdrift war sehr

beschwerlich zu fahren. Ankunft um 17.32 Uhr an der Unterkunft am Orange River nach einem Tag mit extremen Höhepunkten und starker emotionaler Betroffenheit von uns allen.

*Roland Rudolph*

2.10 25. August 2022 (Do.)





Wir fahren nun, am 25.08.2022 weiter im Richtersveld Richtung Alexander Bay. Zur Geschichte des Richtersveld: Die Evolution wurde hier von höchst unterschiedlichen geologischen Prozessen beeinflusst, die eine Vielzahl von Bodentypen hervorgebracht haben und jetzt die Grundlage für die große Artenvielfalt bilden.



*Flechten*

Denn das nördliche Schutzgebiet blickt auf eine in wahrsten Sinn des Wortes bewegte Erdgeschichte zurück. Fünf große Bildungsepochen, die teils über zwei Milliarden Jahre zurückgreifen und die unterschiedlichsten Gesteine mit ihren Verschiedenen Verwitterungsformen hervorgebracht haben, haben hier komplexe Spuren hinterlassen, mehr als irgendwo sonst im Namaqualand. Das spiegelt sich in einer Vielzahl beeindruckender Landschaften wider. Hier findet man Gesteine, die zu den ältesten der Welt gehören. Leider sind während der geologischen Prozesse einige Erzlagerstätten entstanden und an der Mündung des Oranje



*silbrig-budriges Gestein*

haben sich die berühmten Diamantenfelder gebildet, die intensiv ausgebeutet werden. Auch der Kupferbergbau hat Spuren der Verwüstung hinterlassen. Möglicherweise sind so schon viele Arten vor ihrer Entdeckung ausgerottet worden. Das Sperrgebiet am Atlantik beiderseits der Grenze von Namibia ist Zeuge von verheerenden Zerstörungen ganzer Ökosysteme durch Diamantenminen und Bergbau. Kimberlit: Seltene Tiefengesteine, kommen als tiefreichende Röhren vor. Muttergesteine der Diamanten sind Mineralien mit der chem. Formel  $C_{60}$ , einer der wertvollsten Edelsteine, reiner Kohlenstoff mit größter Härte(10), meist

farblos mit starker Lichtbrechung. 20% werden als Schmuckdiamanten verwendet, der Rest für die Industrie.



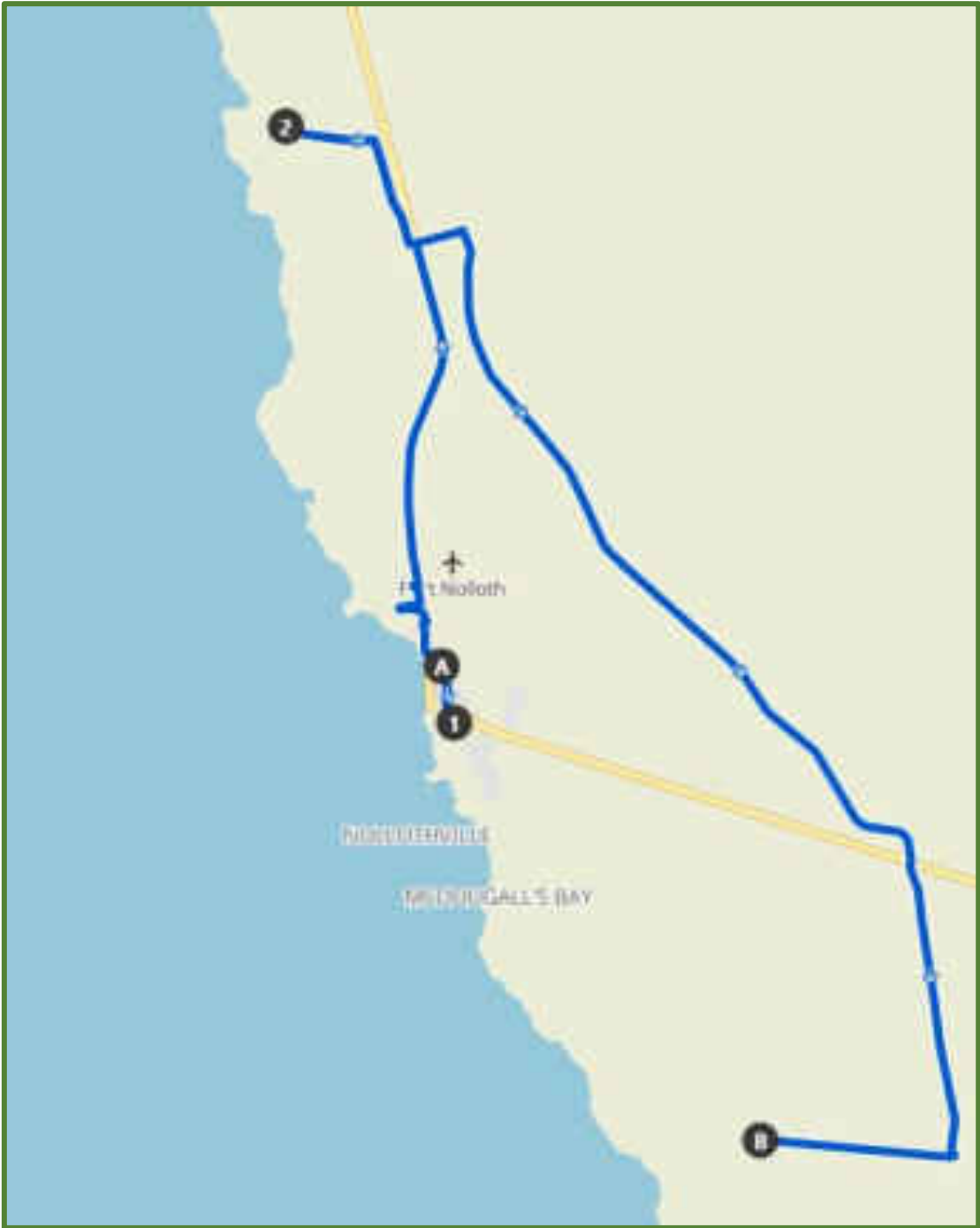
Wir hielten an einem Hang, der uns empfohlen wurde und kletterten hoch. Es gab sogar Stufen und Bänke, denn es war ein Aussichtspunkt, um über den Oranje nach Namibia zu schauen. Der Hang war voll mit Sukkulenten, doch auch enttäuschend, wie trocken sie standen und wie



*Blick Richtung Namibia*

befallen sie mit Schildläusen waren. Wir fanden einige *Crassula*, *Larryleachia cactiformis*, *Aloe gariepensis*, *Stapelien*, *Othonna*, *Cheiridopsis*. Alles in allem sehr trocken, z. T. schon vertrocknet. Während der Fahrt haben wir uns Tücher rumgewickelt, denn irgendwann war überall der feine Staub. Endlich am Atlantik mit frischer Luft in Alexander Bay angekommen. Mit den vielen Minen rundherum, war die Gegend schon sehr trostlos. Wir fuhren noch zur Mündung des Oranje und fanden dort Salzpflanzen. Hüpfen noch im Sand rum, denn es war gerade Ebbe und versuchten die anstrengende Fahrt durch das Richtersveld, mit der einmalig bezaubernden Landschaft der letzten Tage, nochmal zu genießen. Östlich der Stadt befindet sich das bisher weltgrößte Habitat von Flechten, welches wir noch aufsuchten. 26 Flechtenarten sind bekannt hier in der Wüstenlandschaft, auffällig sind die grünen und orangenen Flechten. Um die 60 km ging es dann noch am Atlantik entlang Richtung Port Nolloth. Ein netter Ort, der gerne als Erholungsort genutzt wird und Ideal für uns zum Ausspannen war.

2.11 26. August 2022 (Fr.)



Übernachtet haben wir direkt am Atlantik in Porth Nolloth. Beim Aufstehen um 7 Uhr war sehr dichter Nebel vom Meer her mit kaum Sicht! Umso erstaunlicher wie schnell sich der Nebel kurz darauf vollständig gelichtet hat und die Sonne schien. Frühstück um 8 Uhr, sonniger Tag.



*Fenestraria rhopalophylla*

Von 10 – 12 Uhr waren wir südlich der Stadt Port Nolloth auf Erkundung in den Sanddünen an der Küste. Diese beginnen direkt am Stadtrand. Wir sind ca. 3 km parallel zur Küste gelaufen dabei bis max. ca. 500 m vom Wasser entfernt. Es sind Sand und Kies-Ebenen an der Küste, Dünen und Hügel mit feinem und grobem Quarzsand. Teilweise sind die Bodenoberflächen windstabil, d.h. haben eine verkrustete Oberfläche und der Sand wird nicht weggeweht. Durch illegales befahren mit Fahrzeugen und Betreten des Schutzgebietes wird diese empfindliche Oberfläche zerstört und das Ökosystem dauerhaft geschädigt. Ein besonderer Höhepunkt für unsere Gruppe war das Auffinden von mehreren *Fenestraria rhopalophylla* in ebenen Quarzsandflächen vor den Dünen. Die mehrköpfigen Pflanzen hatten einen Durchmesser von ca. 8 - 10cm. Aus dem Sand herausgeschaut haben nur die oberen flachen Lichteintrittsöffnungen der Blätter. Die Photosynthese bei dieser Gattung findet nicht auf der Oberfläche des Blattes statt wie z.B. bei Laubbäumen. Das Licht tritt durch das „obere Fenster“ in das zylinderförmige Blatt ein und trifft im Inneren auf die mit grünen Chloroplasten ausgekleidete Blattwand. Dort findet erst die Photosynthese statt. Das Gewebe dazwischen ist durchsichtig, lässt Licht ungehindert durch und dient als Wasserspeicher, um Trockenzeiten zu überstehen. Durch diese Anpassung ist die Wasser- Verdunstung extrem reduziert. Die Blütezeit war schon vorbei. Diese fand wahrscheinlich gleich mit den ersten Frühlingsregen in der Region statt. Ebenso gefunden auf dieser Exkursion haben wir u.a.:

- *Ferraria schaeferi* - ein Liliengewächs mit braun/gelber Blüte.
- *Gazania splendissima* – eine sukkulente *Gazania*
- *Arctotis decurrens* - Korbblütler
- *Limonium namaquanum* - *Plumbaginaceae*
- Kleine sukkulente *Crassula*-Arten
- *Ruschia*- Arten (*Mesembryanthemum*- Sträucher), u. a.
- *Didelta carnososa* – eine gelbe *Asteraceae* u.v.m

Wir fanden auch einen Ladybird-Beetle, der zur Gruppe der Tok-Tokki Käfer gehört und Feuchtigkeit aus dem Nebel kämmt, um seinen täglichen Wasserbedarf zu decken. Das Ökosystem bekommt einen Großteil seines Wassers anhand von Feuchtigkeit und Nebel eintrag über den Südwest Wind der gleichmäßig aus



*Ferraria schaeferi*

Richtung Antarktis/Atlantik übers Land weht. Diese Feuchtigkeit ist in Meeresnähe über die gesamte Küste mit dem nordwärts ziehenden kalten Benguelastrom, der aus der Antarktis kommt ausschlaggebend für die hohe Anzahl der Biodiversität in diesen scheinbar öden Landstrichen. Die Anpassung von Pflanzen und Tieren an diese speziellen Klima-Bedingungen ist lebenswichtig für diese und sichert ihr Überleben.

Um 12.30 Uhr bekamen wir eine Führung durch die Stadt Porth Nolloth von Frau Alta Kotze, die in der Stadtverwaltung tätig ist. Die Stadt Porth Nolloth wurde um 1840 gegründet, um Kupfer abzubauen. Über 7000 Minenarbeiter wurden aus Cornwall in England extra dafür angesiedelt, um in den Minen zu arbeiten. Ebenso gab es viele Jobs im Transportwesen, in der Logistik, Kraftstoffversorgung und vieles mehr. Bedeutsam war und ist der Hafen auch für Diamanttransporte von De Beers nach Europa zur Weiterverarbeitung. Heute sind die Hauptarbeitgeber die Diamantenminen und der Fischfang.

Interessant ist das Sammeln von Kelb(riesige Meeresalgen, die nach Stürmen oft an Land gespült werden)) am Strand. Die Meerespflanzen werden für die Produktion von Shampoo, Kaugummi und Gelee weiterverarbeitet. Für die hier an der Küste vorkommenden Goldmulle ist das Wegsammeln des angespülten Kelbs ein Problem. Goldmulle leben unterirdisch wie Maulwürfe, sind aber mit Tenreks verwandt. Die hier in Südafrikanischen Wüstengebieten lebende Art ist hier endemisch. Die vom Aussterben bedrohten Tiere finden ihre Nahrung in Form von Insekten auf dem Kelb. Es gibt Bemühungen, einen Teil des Kelbs für die Tiere liegen zu lassen.

Die Stadt hat heute zu kämpfen mit den Folgen des Klimawandels und steigendem Meeresspiegel. Es kommt immer öfters durch Stürme zu starken Überflutungen in der Stadt und zu großen Schäden an der Uferbefestigung.



Von 15 – 17 Uhr waren wir mit unserem Fahrzeug bis 13 km nördlich von Porth Nolloth in der Quarzsand-Dünenlandschaft am Erkunden mit mehreren Stopps und kleinen Wanderungen. Die bemerkenswertesten Funde waren ein grell orange blühender Voll-Parasit in Blüte (*Harveya squamosa*, *Orobanchaceae*). Einen weiteren Parasiten in



*Harveya squamosa*

Vollblüte mit einer sehr ungewöhnlichen Blütenform: *Hydnora africana*. Ebenso fanden wir noch in der Küstenvegetation im Sand *Euphorbia caput-medusae*, *Pelargonium laxum* mit wunderbar großen Blüten, *Crassula deceptor*, *Ferraria schaeferi* u.v.m.



*Hydnora africana*



Nach den sehr erholsamen Tagen in McDougalsbay verließen wir den Atlantischen Ozean und fuhren wieder ins Landesinnere. Die Straße führte nach Steinkopf, aber wie so oft war der Weg unser Ziel und nach kurzer Absprache hielten wir am Straßenrand um einen mit Quarz durchsetzten Hügel zu erkunden. Die Fläche bot eine große Vielfalt an strauchigen Sukkulente, wie beispielsweise *Euphorbia spinea* und *E. hamata*, *Sarcocaulon ciliatum* oder *Tylecodon pearsonii*. Daneben fanden wir auch verschiedene *Crassulaceae*, wie *Crassula sericea*, *C. macowaniana* oder *C. columnaris*. Weitere sehr kleine zwischen den Quarzsteinen wachsende Sukkulente waren zwei *Anacampseros*-Arten. Besonders auffällig waren blühende Zwiebelpflanzen wie *Ornithogalum xanthochlorum*, ein braun blühendes *Dipcadi* mit spiraligen Blättern oder verschiedenfarbig blühende *Babiana*-Arten.



*Quarzflächen sind immer vielversprechend*



*Funde auf der Hügelkuppe*

Kurz vor Steinkopf verließen wir die Ebene und fuhren durch zunehmend bergiges Gelände. Auch hier hielten wir am Straßenrand um eine besonders schöne Hügelkuppe zu erkunden. Ohne zu übertreiben bot dieser Standort eine unglaubliche Vielfalt an blühenden Einjährigen in allen Farben, Zwiebelpflanzen und Sukkulente. Die einjährige Flora wurde dominiert von *Asteraceae* wie orangefarbenen *Arctotis fastuosa*, blauen *Felicia* und gelben *Senecio*. Dazwischen

fanden sich violett blühende *Ruschia*-Polster. Neben zahlreichen Pelargonien, wie z.B. *Pelargonium triste*, fanden wir auch ein leider nicht blühendes Exemplar aus der Gattung *Quaqua* und große Polster von *Adromischus alstonii*.



Eine besondere Freude bereiteten uns einige große und sehr alte Exemplare von *Euphorbia filiflora*, einer kleinstrauchig wachsenden Wolfsmilch mit dicken Stämmen und schmalen Blättern. Diese zeigten uns sehr eindrucksvoll, wie andere Arten den Schatten größerer Pflanzen nutzen. Unter einer der *Euphorbien* wuchs eine *Orbea*, die wir nur finden konnten, weil sie ihre Blüten zur besseren Sichtbarkeit aus dem Schatten der Wolfsmilch hervorstreckte.



*Ein Blick in den Schatten der Pflanzen lohnt sich*



*Diversität in Blüte*

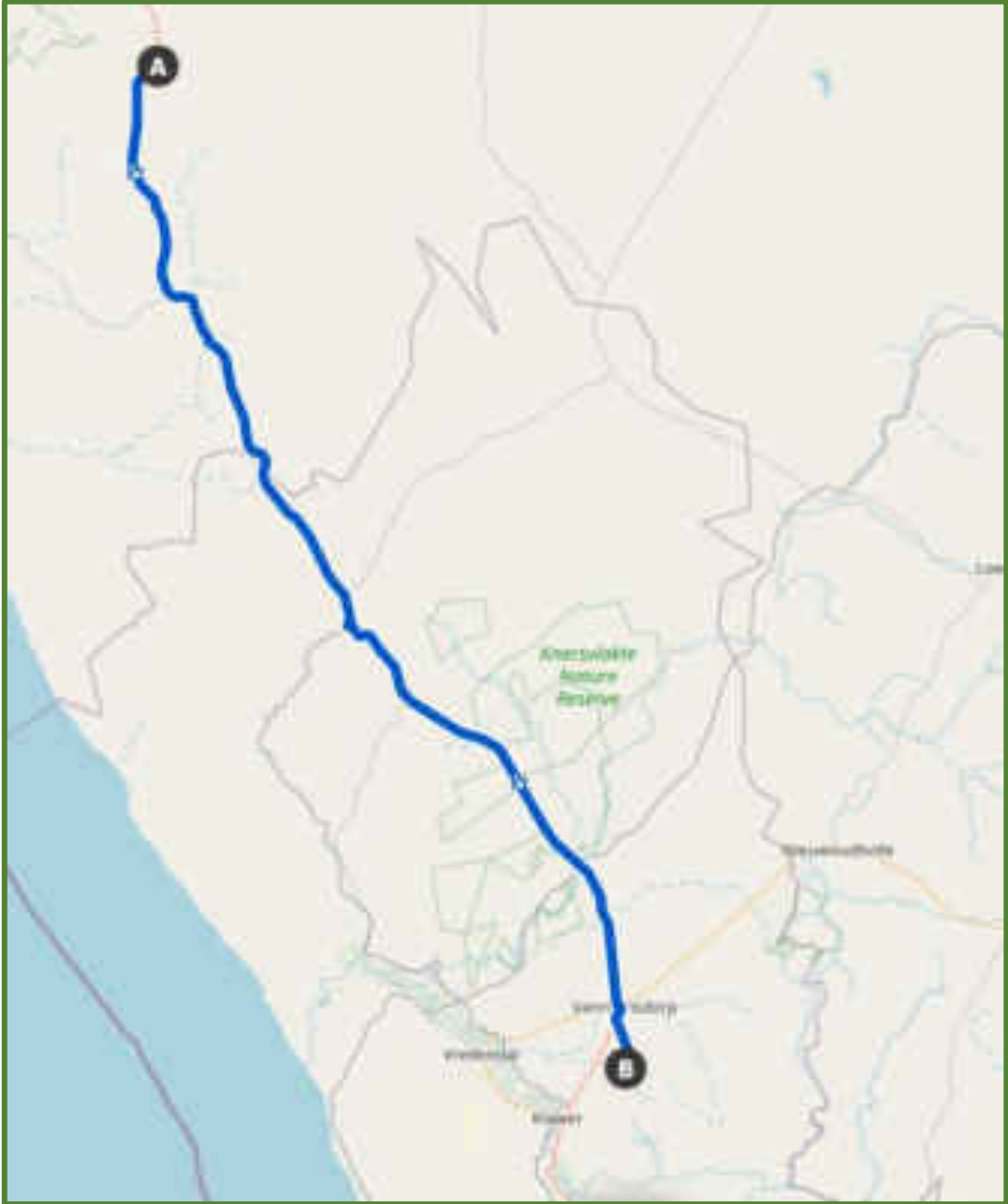
Nach der umfangreichen Erkundung dieses wunderschönen Hügels, zu der auch das nach gemeinschaftlicher Suche Wiederfinden eines, im Enthusiasmus verlorenen Handys gehörte, fanden wir uns zu einem Picknick an den Autos ein. Abschließend führte uns unser Weg wieder nach Springbok. Dort versorgten wir uns, wie bereits einige Tage zuvor mit

Snacks, Süßigkeiten und Getränken. Anschließend fuhren wir in die bereits bekannte Unterkunft nach Kamieskroon.

*Norbert Syska*



2.13 28. August 2022 (So.)



Ohne Frühstück ging es früh um 8 Uhr vom Kamieskroon Hotel los, wir wollten später unterwegs ein Picknick machen. Nach einer Stunde Fahrt auf der N 7 ein Stopp (ca. 22 km vor Garies), es wurden pink blühende Pelargonien am Straßenrand gesichtet. Es handelte sich um



*Pelargonium incrassatum*, wir fanden aber auch noch einige Zwiebelpflanzen, wie z.B. *Babiana spec.*, *Androcymbium ciliolatum*, *Lapeirusia spec.*, *Haemanthus coccineus*.

Nach diesem doch recht ergiebigen Pflanzen-Halt ging es weiter Richtung Süden. Am südöstlichen Stadtrand von Bitterfontein suchten wir uns einen Platz zum Picknicken und während unsere Guides das Essen vorbereiteten, schwärmten wir natürlich in das Gelände aus (es war ein Hang mit rötlicher Erde) und wurden auch hier fündig z.B. *Oxalis spec.*, *Cyanella orchidiformis*, *Euphorbia hamata*, eine stattliche *Pelargonium crithmifolium*, *Bulbine spec.*. Im Schutz anderer Pflanzen fanden wir *Quaqua mammillaris*, *Piaranthus spec.*. Sie wachsen fast immer unter einer größeren Pflanze oder mittendrin und wenn doch mal eine freisteht, findet man um sie herum die Reste der Pflanze, unter der sie vorher mal stand.



Und weiter ging es Richtung Vanrhynsdorp, wo sich unsere Gruppe trennte. Die einen führen schon zu unserer Unterkunft und die anderen weiter Richtung Nieuwoudtville über den Vanrhynspass.



*Blütenvielfalt in Nieuwoudtville*

Nieuwoudtville ist ein Dorf auf dem Bokkeveld Plateau (ca. 1000 Meter über Meeresspiegel) und trägt den Beinamen Blumenzwiebel-Hauptstadt der Welt. Hier soll es die weltweit größte Konzentration von Zwiebelpflanzen geben. Rund um die Stadt sollen pro Quadratmeter bis zu 50 Arten von diesen Geophyten unter der Erde zu finden sein.

Nach einem kurzen Stopp im Ort am Info-Center, führen wir weiter zum Matjesfontein Padstal, der 14 km südlich vom Ort liegt, um dort eine Flower Route zu befahren. Diese Route ist ca. 7 km lang und führt um diese Jahreszeit durch ein buntes Meer aus einjährigen Pflanzen und Geophyten. Diese üppige Pracht gibt es nur für kurze Zeit im südlichen Frühling. Wir sind dort um diese Zeit natürlich auch nicht alleine, gerade zum Wochenende strömen die Menschen zu diesen blühenden Hot Spots um die Blütenpracht zu bestaunen.



Einen weiteren Höhepunkt gibt es im März, wenn *Brunsvigia bosmaniae* dort in Massen blüht. Bei unserer Rundfahrt haben wir

folgende Geophyten entdeckt: *Sparaxis elegans*, *Bulbinella eburniflora*, *Bulbinella latifolia*, *Hesperantha cuculata*, *Colchicum coloratum* subsp. *coloratum*, *Cyanella alba*, *Ixia rapunculoides*, *Babiana vazyliae*, *Babiana ambigua*, *Babiana praemorsa*, *Gladiolus watermeyerii*, *Lachenalia mutabilis*, *Lachenalia spec.*, *Moraea spec.*, *Romulea spec.*



Bei den Einjährigen: *Gorteria diffusa*, *Gerbera spec.*, *Senecio arenarius*, *Gazania krebsiana*, *Felicia spec.*, *Nemesia spec.*, *Ursinia spec.*, *Arctotis hirsuta*, *Dimorphotheca pluvialis* und noch viele mehr, die wir nicht identifizieren konnten. Sukkulente waren auf den Flächen so gut wie gar nicht vertreten. Das einzige, was ich gesehen habe, waren kleine gelbe, einjährige *Aizoaceae*.



Die Zeit flog und wir fuhren weiter zum Wasserfall, der 7 km nördlich von Nieuwoudtville liegt. Hier fällt der Doring River 90 Meter tief über eine Sandsteinkante in einen beeindruckenden

Kessel, wo er in einen Canyon weiter fließt. Wir fanden hier *Tylecodon paniculatum*, *Tylecodon bayeri*, *Crassula spec.*, *Babiana spec.*, *Asparagus spec.* und auch einige *Aizoaceae*. An den Kanten des Wasserfalls wuchsen große Cluster einer *Aloe*, die wir aber nicht identifizieren konnten.

Es wurde Zeit, die Fahrt zu unserer Unterkunft anzutreten, der Maskam Guest



Farm. Auf der Rückfahrt hielten wir am Bagdad Cafe, einem etwas kuriosen Restaurant, das einen sehr guten Kaffee macht. Es gibt dort einen kleinen Shop, der ein buntes Sammelsurium an alten Schallplatten und Büchern anbietet. Wir fanden dort aber auch Samenkapseln, bei denen wir nicht wussten, von welcher Pflanze sie sein könnten. Es stand Koekemakranka dran und die Betreiberin des Cafes sagte uns, dass man die frischen Samen zwischen die Wäsche tut, weil sie gut duften würden. Jetzt seien sie alt und wir könnten sie uns

mitnehmen, wie sich später herausstellte, handelte es sich um *Gethyllis*, einem Amaryllisgewächs.

Die Fahrt ging weiter, unterwegs dann noch ein Stopp, weil wir *Aloen* entdeckt hatten. Es war wohl die gleiche Art, die wir auch schon beim Wasserfall gesehen hatten, nebenher fanden wir aber noch *Hesperantha spec.*, *Babiana spec.*, *Crassula muscosa* und *Anacampseros spec.*.

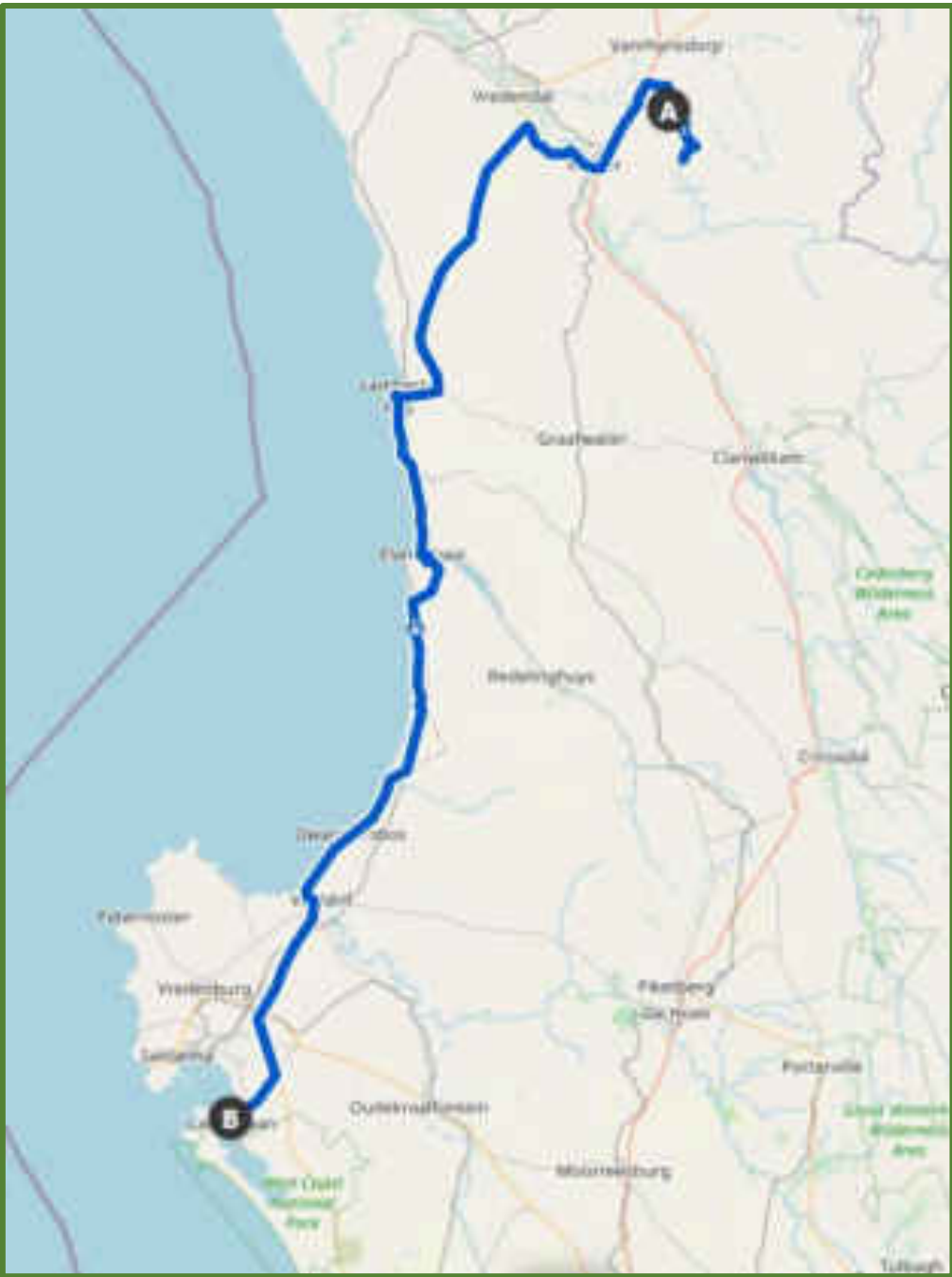




Auf der wunderschön gelegenen Guestfarm angekommen, bezogen wir unsere Unterkünfte, aßen lecker Abendbrot und ließen diesen schönen Tag mit einem Gläschen auf unserer Terrasse ausklingen.

*Anke Mehrfort*

2.14 29. August 2022 (Mo.)



Gegen 10:20Uhr geht es von der Maskam Farm bei Vanrhynsdorp, über eine nahe gelegene Piste Richtung Giftberg Pass. Schon von weitem ist das Plateau gut zu erkennen. Es ist ungefähr 350Meter hoch. Nach gut 20 Minuten machen wir einen kleinen Stopp mit Aussicht auf einen Wasserfall. Man kann schon erkennen, dass Wir dem Fynbos wieder näherkommen, sichtbar an diversen Proteaceae.

Wir halten in der Nähe des Passes und werden ins Feld gelassen, sehr schöne zerklüftete, felsige Landschaft, an einem kleinen Bächlein.



*Wasserfall*



*Erica spec.*



*Protea nitida*

Wir entdeckten unter anderem *Drosera cistifolia*, *Pelargonium coronopifolium*, neben *Gladiolus carinatus* und *Conophytum sp.* an den Felsen. Zwischendurch ein paar spannende Zwiebelgewächse und Gräser.

Ich verliess die Gruppe um ein Stück die Strasse herunter zu gehen, da ich aus dem Auto, schon diverse verkrautete Rinnsale die Steilwände heruntertropfen sah. Neben vielen *Ericaceae* und *Sphagnum sp.*, wuchsen auch hier viele *Drosera sp.* und sogar eine *Pinguicula sp.*. Nach circa einer Stunde sammelte man mich wieder auf dem Weg ins Tal ein und die anderen Berichteten mir, dass Sie auch diverse *Ericaceae* entdeckten, eine *Satyrium erectum/Orchideaceae*, weitere *Conophytum*, *Leucadendron brunioides var. flumenlupinum*, *Liliaceae*, *Protea nitida* und *P. laurifolia*, *Pelargonium triste*, *Pelargonium scabrum*, *P. elongatum*, *P. fisheri aff.*, *P. caucalifolium*.

Weiter geht es Richtung Küste, nach Lamberts Bay. Wir fuhren die Piste zurück zur Asphaltstrasse bis Vredendal, dort ging es über den Olifantriver weiter gen Süden. Vorbei an extensiven Weinanbaugebieten und Citrusplantagen. Gleich hinter einem Abzweig, auf der Schotterpiste hielten wir, da man aus dem Auto schon eine Aloe sah. Ich entdeckte einen Asparagus, der aussah wie ein blaugrülicher Ruscus. Die Anderen sahen *Euphorbia caput-medusae*, unser Pelargonien-Spezialist entdeckte *Pelargonium lobatum*. Es ging weiter, vorbei an landwirtschaftlich genutzten Flächen, die auf dem ersten Blick nicht danach aussahen. Es waren grosse Flächen, die immer abwechselnd mit einem 3-4



*Vegetation in jeder Spalte*

Meter "wilden Streifen" und landwirtschaftlichen Streifen durchzogen waren. Dabei war es egal, ob Tiere darauf weideten, oder Getreide angepflanzt wurde. Ich gehe davon aus, dass diese Feldaufteilung gegen Erosion gedacht ist, denn der Wind, oder Niederschlag trägt nicht so viel Material davon, wenn quasi eine "Wildhecke" zwischen den genutzten Flächen steht.



*Ferraria schaeferi*

Kurz vor Lamberts Bay ein Aufschrei: "Aloe!", Wir hielten und sahen sogleich eine recht junge Leopardschildkröte am Strassenrand. Auf einem nahegelegenen Felsen wuchsen *Aloe sp.*, *Conophytum* und *Andromischus*.

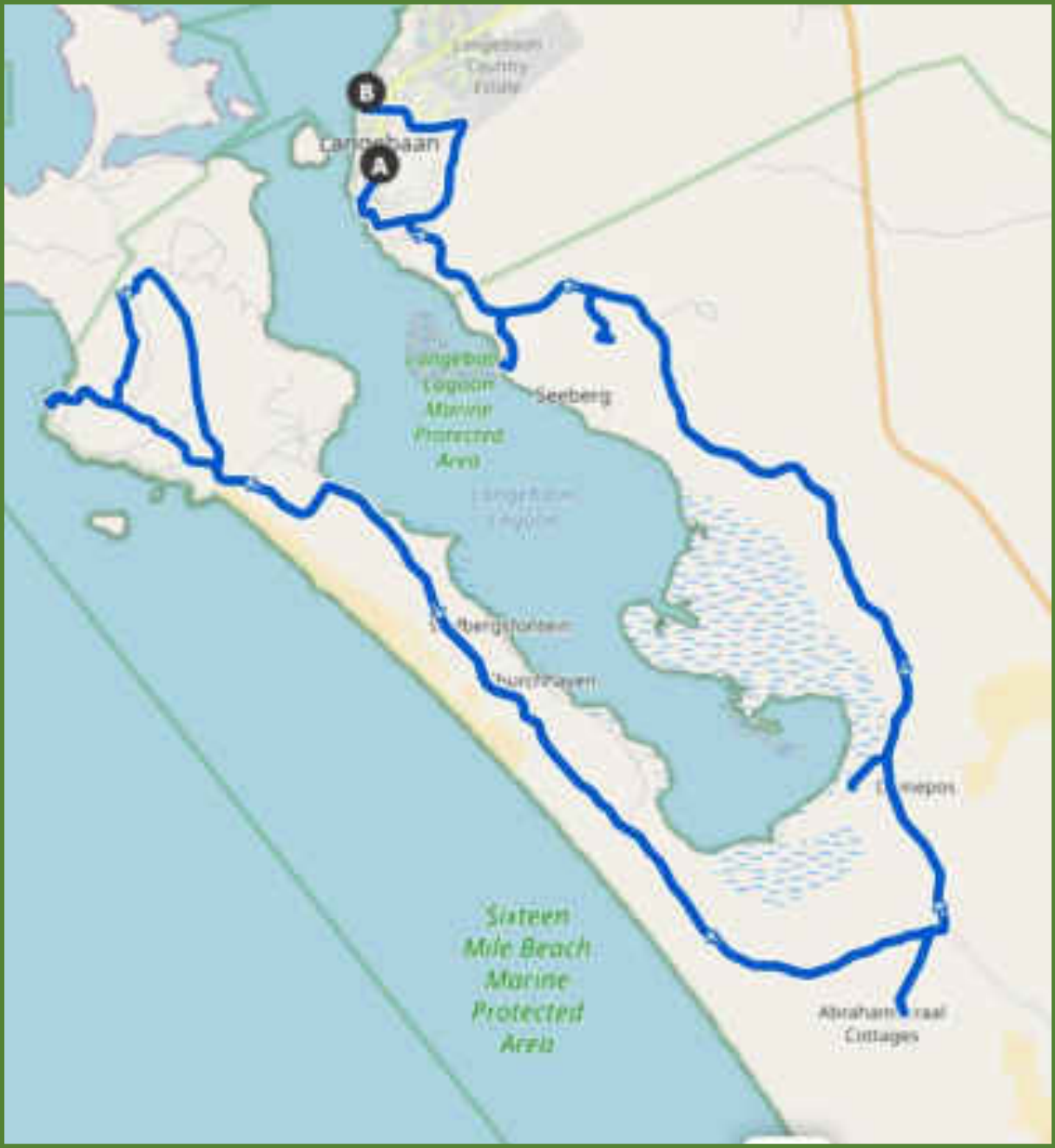
Nach einem sehr guten maritimen Lunch, fuhren wir weiter zu einem wunderschönen Strand, an diesem entdeckten wir ein paar Schädel, sehr wahrscheinlich von Seebären. Es ging weiter Richtung Elands Bay, bei einem Stopp sahen wir Aloen, *Crassula obtusa*, *Conophytum sp.*, *Ferraria sp.*, *Tylecodon paniculatus*, *Haemanthus coccineus*, *Ballota africana cf.*.

Als wir über den Bergriver fuhren, sahen wir dutzende Flamingos in seichten Brackwasser-Becken stehen. Unser Fahrer machte keine Stopps mehr, er wollte vor Sonnenuntergang an der Unterkunft in Langebaan sein, was letztendlich nicht klappte. Gegen 18Uhr ging die Sonne unter und circa 30 Minuten danach kamen wir an der Unterkunft an. Sogleich ging es in ein recht schönes Restaurant, in dem es ein grandioses Nachtessen gab.

*Tobias Takke*



2.15 30. August 2022 (Di.)



An diesem Tag geht es zum West Coast National Park, resp. auf die Halbinsel. Nach einem kleinen Frühstück, ging es gegen 9 Uhr zum Super Spar, um ein paar Sachen für ein Picknick zu besorgen.

Wir fahren östlich zur Bucht, der Shark Bay und sehen schon den Postberg, unser Weg führt uns durch sehr wohlhabende Viertel mit grossen Häusern.



*Strandveld Vegetation*

Um 10.30 ist die Ebbe an niedrigsten, in der Bucht schimmert es türkis. Vom Auto aus sehen wir blühende *Euphorbia mauritanica* und viele *Restio* Büschel.

Angekommen am Eingang des National Parks wird gleich botanisert, *Pelargonium capitatum*. Der Weg führt uns weiter zum Kap des West Coast National Parks. Die Biotope im Park heissen Strandveld und Renosterveld. Es handelt sich dabei um Küsten- und Dünen-Versionen von Fynbos und Karoo. Die Vegetation ist hüfthoch mit selten höheren Sträuchern. Beim erkunden des



*Dimorphotheca spec.*

Feldes, sehen wir *Euphorbia caput-medudae*, *Oxalis obtusa*, *Asparagus sp.*, *Carpobrotus quadifidus*, *Salvia africana-lutea*. Ein Blick nach oben und siehe da ein Pelikan flog über uns hinweg.

Die Fahrt geht weiter, Anke entdeckte in ca. 100 Metern Entfernung ein paar Elenantilopen. Ein kleiner Stopp und gleich wieder etwas spannendes entdeckt, *Pelargonium fulgidum*, *Cotyledon orbiculata*, direkt an der Strasse. Durch die hohe Luftfeuchtigkeit wachsen Flechten an den Felsen und Sträuchern. Beim weiteren botanisieren fanden wir *Pelargonium gibbosum*, *Limonium sp.*

An einem Aussichtspunkt in ein seichtes Tal sehen wir in der Ferne eine kleine Herde Kap-Bergzebras. Auf den freien Flächen blühen vereinzelt *Zantedeschia*. Wir fahren weiter, vorbei an blühenden Wiesen, mit der ganzen Blütenfülle des Südafrikanischen Frühlings. Bestehend hauptsächlich aus *Dimorphotheca sinuata*, *D. pluvialis*.

Gegen 13Uhr gab es ein kleines Picknick mit Blick auf den Atlantik. Besonders schön die Flora auf dem nahe gelegenen Hügel, *Dorotheanthus sp.*, *Ferraria crispa*, *Crassula pyramidalis*, *Moraea sp.* und *Boophone sp.*.

Auf dem Rückweg, gegen 14Uhr haben wir ein paar Buntböcke und Zebras an einem Hügel gesichtet. Während eines kleinen Stopps sahen wir recht hohen Sträucher und dazwischen immer wieder *Pelargonium fulgidum*, leuchtend rot und wirklich beeindruckend.



*Seeberg Utkik*

Wir fahren zum Seeberg Utkik, dort gab es einen spektakulären Ausblick auf die Shark Bay. In einem kleinen Häuschen, das früher mal ein Spähposten war, gab es eine Ausstellung über den Seeberg, sehr informativ. Auch die Conophyten in den Felsspalten waren beeindruckend. Im lehmig-sandigen Boden wuchsen rote *Romulea amoena*, eine wunderschöne Gladiole in blau weiß am Strassenrand.

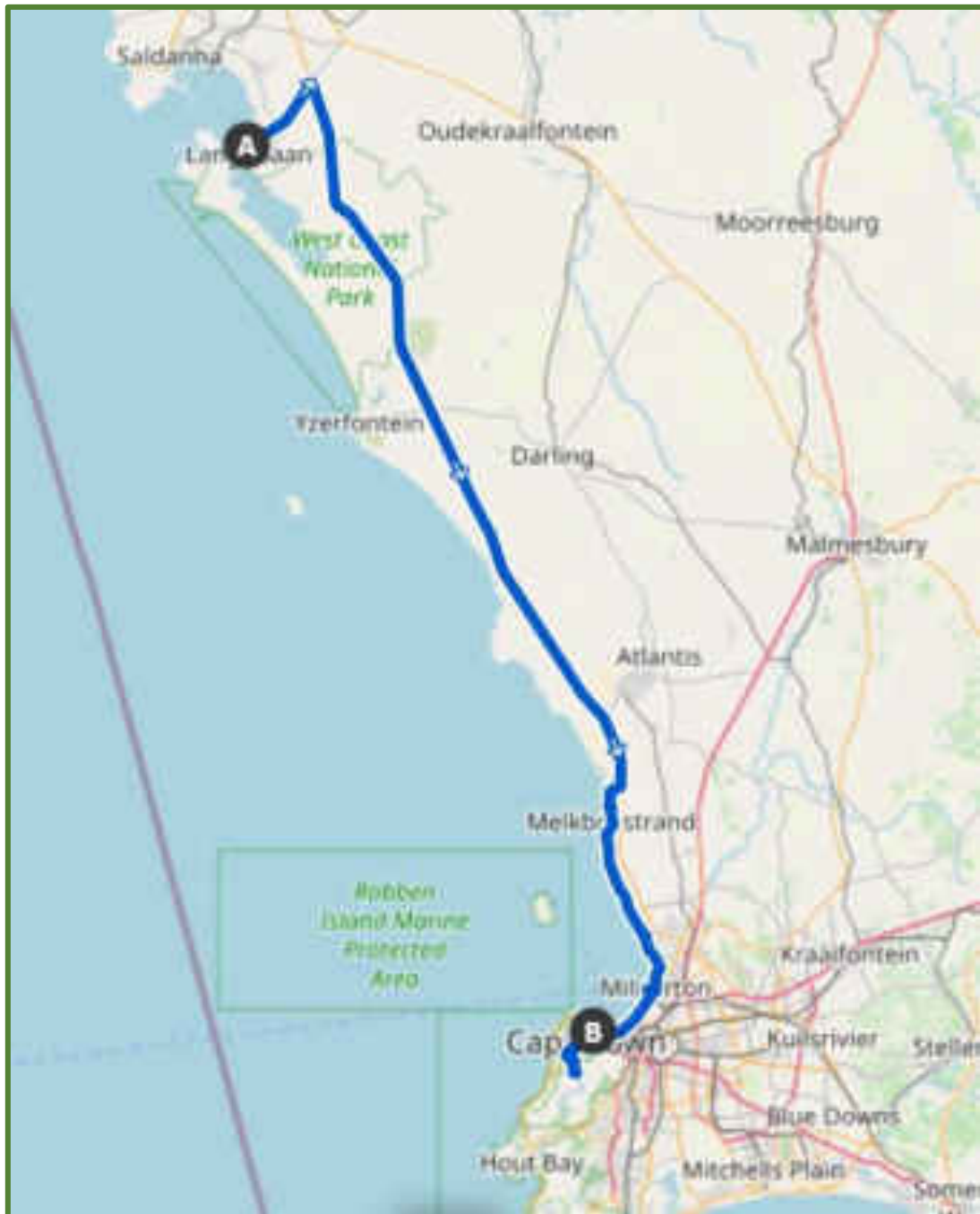
Unser letzter Stopp des Tages sollte uns zum Birdhide führen, schon auf dem Weg dorthin liefen Perlhühner über die Strasse und wir hörten laut und deutlich eine Gackeltrappe. Der Birdhide ist ein Vogelbeobachtungsposten in Form eines Wracks, grad noch in der Fertigstellung. Aber bereits nutzbar, wir gingen in den Bauch des `Wracks` und konnten Luken öffnen und auf die flache Bucht schauen und Flamingos und Kap-Austernfischer beobachten.

Nach 17Uhr verlassen wir den Beobachtungsort, gehen den langen Steg über das Marschland und das Strandveld zurück zum Auto und fahren zur Unterkunft.

Wir alle freuten uns unheimlich auf das Abendbrot.

*Tobias Takke*

2.16 31. August 2022 (Mi.)





Wir erwachen im "Friday Island" in Langebaan. Es ist sehr windig und kühl. Wir setzen uns auf die mit einem Folienzelt überdachte Terrasse und können auf das vom Wind aufgepeitschte Meer sehen. Heute haben wir Glück, es gibt Elektrizität und so können wir neben Kaffee auch warmen Toast bestellen.



*Blick auf den Tafelberg*

Stefan sagt, das Wetter in Kapstadt wäre vielversprechend. Heute ist einer der seltenen Tage, an dem der Tafelberg wolkenfrei sein wird. Also schnell alles gepackt und los...

Ca. 90 km vor Kapstadt sehen wir den Tafelberg zum ersten mal. Als wir an der Buffelfontein Loge vorbeifahren, hoffen wir, wieder die Giraffen sehen zu können, klappt aber leider nicht.

Wir fahren die Route 27, eine Provinzroute, die aus zwei getrennten Abschnitten besteht. Der erste Abschnitt heißt auch West Coast Highway und verbindet Kapstadt mit Velddrif entlang der Westküste.



*Gondelbahn Tafelberg*

Wir machen einen kurzen Abstecher auf der M14 zum Melkbosstrand, das ist Afrikaans und bedeutet „Milkbush Beach“. Er ist benannt nach den *Euphorbiaceae*, die hier in den Dünen wachsen.

Am Leuchtturm von Milnerton halten wir nochmal auf Wunsch von Stefan, der hier etwas erledigen muss.

Endlich angekommen im "Hollow Boutique Hotel" in Cape Town, werfen wir nur schnell unser Gepäck ab und fahren weiter zur Seilbahnstation. Neben einer vielen Wanderwegen führt seit 1929 auch eine Seilbahn auf den Tafelberg, die den Höhenunterschied von 700 Metern überbückt.

Wir haben die Wahl zwischen straff hochlaufen und dann um 17 Uhr gleich mit der letzten Gondel wieder herunterfahren, oder anstellen und mit der Gondel hochfahren und ein wenig mehr Zeit auf dem Plateau verbringen.

Es ist schon 14.30 Uhr, als wir uns in die Ticketschlange anstellen. Einige wenige von uns nehmen den Wanderweg.



*Ausblick vom Tafelberg*

Der Tafelberg ist heute wolkenfrei, das ist etwas besonders. Oft ist der Tafelberg mit Wolken zugedeckt, das wird Tablecloth / Tischtuch-Phänomen genannt. Diese Wolken entstehen, wenn ein Südostwind vom Meer kältere Luft die Berghänge hinauf weht, dadurch kondensiert die Feuchtigkeit und bildet die sogenannten „Tischtuch“-Wolken. An den Nord- und Westhängen des Berges hingegen verfängt sich ein trockenwarmer Fallwind, der Kapdokter genannt wird.

Nach einer Stunde Wartezeit sind wir endlich oben. Viel blüht hier nicht, aber



*Drosera spec.*

einiges ist auch ohne Blüte erkennbar. Wir sehen u.a. *Euryops abrotanifolius*, *Drosera*, verschiedenste *Restios*, *Anaxeton laeve*, *Cliffortia ruscifolia*, verschiedene *Erica* ua. *Erica plukenetii*, *Leucadendron strobilinum*, *Crassula coccinea*, *Thamnochortus nutans*, *Watsonia tabularis*.

Der Table Mountain ist 1087 m hoch und hat eine Gesamtfläche von rund 6500 Hektar. Er beherbergt eine große Pflanzenvielfalt, ca. 1500 Pflanzenarten, davon sind viele Endemiten.

Das Plateau ist circa 3 km lang. Wir beeilen uns, möglichst viel davon zu sehen.

Der Tafelberg gehört zu den meistbesuchten Touristenattraktionen in Südafrika. Er ist Teil des im Mai 1998 gegründeten Table-Mountain-Nationalparks.

Seit 2011 darf sich der Tafelberg auch zu den „sieben neuen Weltwundern der Natur“ zählen. Bernard Weber hat die „New 7 Wonders of Nature Foundation“ gegründet, deren Ziel ist es, zum Schutz des natürlichen Erbes der Erde beizutragen und den Respekt für die einzigartigen Naturschönheiten zu fördern, sozusagen analog zu den von Menschen geschaffenen „sieben Weltwundern“ der Antike.



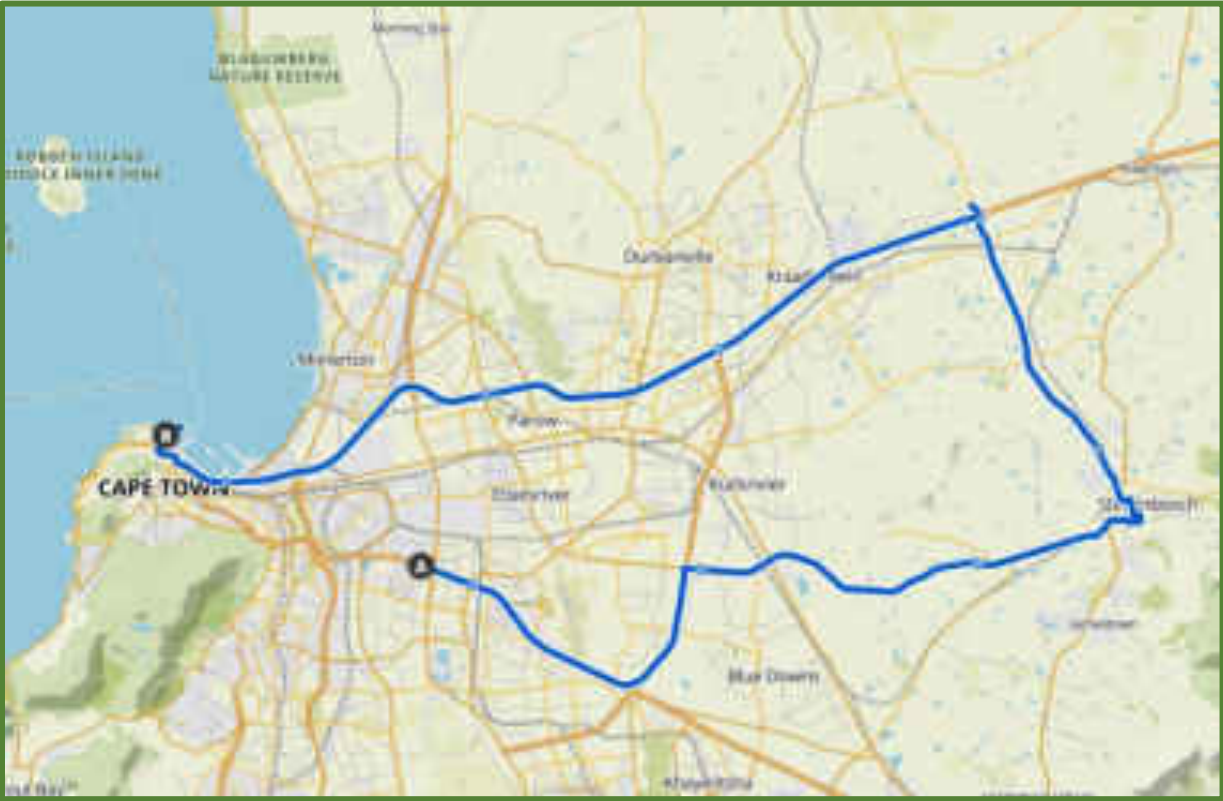
*Edmondia sesamoides*

Geologisch besteht der Tafelberg aus weißem, quarzitischem Tafelbergsandstein, der auf Grauwacken und Schiefer lagert, der so genannten Malmesbury Group. Vor etwa 630 Millionen Jahren drangen Magmen in die bestehenden Gesteinslagen ein. Daraus bildete sich nach dem Erkalten der Peninsula-Granit. Später lagerten sich darüber Sande ab, aus denen sich dann Sandstein entwickelten. Die ältesten Bereiche des Tafelbergs sind rund 450 Millionen Jahre alt. Ursprünglich war der Tafelberg von jüngeren Felsen bedeckt. Durch die Wind- und Wassererosion der letzten 200 Millionen Jahre erhielt der Tafelberg sein heutiges Aussehen.

Um 17 Uhr fahren wir, etwas wehmütig, mit der letzten Gondel ins Tal. Für diesen Tag haben wir genug gesehen. Wir essen Abendbrot im Hotel und wälzen unsere Bestimmungsbücher.

*Stephanie Gasper*

2.17 01. September 2022 (Do.)





Der Botanische Garten der Universität Stellenbosch ist ein kleiner, aber sehr gepflegter Garten, der so einige Besonderheiten in sich verbirgt. Schon im Eingangsbereich findet man sehr schöne Exemplare der Gattung *Encephalartos*. Diese sind dort frei ausgepflanzt und können sich prächtig entwickeln. Anschließend kommt man an einer kleinen Bonsai Sammlung vorbei, bei der ein stattlicher *Taxodium* sofort auffällt. Diese Pflanze muss schon sehr alt sein. Bemerkenswert sind auch die alten Bäume, die wahrscheinlich schon zur Gründung des Gartens 1902 gepflanzt wurden. Auffällig sind z.B. ein *Eucalyptus*, verschiedene *Ficus* und eine *Metasequoia*.



*Encephalartos*



*Bonsai Sammlung*

Die Schauhäuser  
Viele Pflanzen, die nicht an das Klima von Stellenbosch angepasst sind, befinden sich in einem der vier Gewächshäuser des Botanischen Gartens. Das tropische Gewächshaus und die beiden trockenen Gewächshäuser sind für die Öffentlichkeit zugänglich. In einem dieser trockenen Häuser

sind ansprechende Sammlungen der Gattungen *Haworthia*, *Lithops* und *Conophytum* auf Tischen ausgestellt und im anderen Haus sind beeindruckende *Wellwitschias* zu sehen, die 1926 dort ausgesät und 1949 zum ersten Mal zur Blüte kamen. Zudem sind dort andere Sukkulente Pflanzen wie Aloe, Pelargonium und Euphorbia in Grundbeeten ausgepflanzt. Einige der Orchideen und andere Pflanzen werden regelmäßig im tropischen Gewächshaus ausgestellt.

Eine große Schattenhalle in Form eines Gewächshauses beherbergt feuchtigkeitsliebende Pflanzen wie epiphytische *Araceae*, *Gesneriaceae*, *Bromeliaceae*, Farne sowie Baumfarne der Gattungen *Cyathea* und *Dicksonia*. Durch die nicht öffentlichen Bereiche wurden wir von Herrn Dr. Donovan Kirkwood geführt, der uns Einblicke in die Arbeit des Gartens gewährte. Besonders die Arbeit mit endemischen Pflanzen (speziell Geophyten) und der Aufbau von Schutzsammlungen ist ein großer Schwerpunkt. Aber auch die Sensibilisierung der Besucher für die Belange des Artenschutzes und Erhalt der Biodiversität ist ein großes Anliegen des Gartens.



*Wellwitschia*



*Schattenhalle in Form eines Gewächshauses*



2.18 02. September 2022 (Fr.)

Nun ist es soweit: Der letzte volle Tag in Kapstadt. Was macht man da? Na ganz klar – Shoppen! Aber nicht wie Touristen, sondern shoppen wie Gärtner! Zuerst aber, ganz wichtig, gemeinschaftlich dutzende von Postkarten zum Briefkasten bringen (Achtung: Nicht in die Litterbox. Ein i statt einem e kann einen gehörigen Unterschied machen) Dann geht es los. Kuscheliger fahren wir in *einem* Auto (also alle außer Roland und Laura haben es kuschelig, die wechseln sich auf der letzten Bank auf dem nicht gerade ergonomischen Notsitz ab) zum Geheimtipp von Stellenbosch, dem “Silverhill seeds and Books” Shop.

Einigen von uns war das Geschäft bereits durch Samenbestellungen ein Begriff, nun hieß es aber live und in Farbe. Stefan kurvte uns in ein Wohngebiet einer Stadt unweit von Kapstadt. Sind wir hier wirklich richtig? Kurz kommt Unruhe auf, doch dann, ja, wir sind richtig. Ein großes (und sehr sicheres) Tor fährt zurück und da sehen wir schon kistenweise Banksien-Samenstände in der Einfahrt eines niedlichen Einfamilienhauses stehen. Wir hatten wohl mit einem richtigen Laden gerechnet, was wir hier finden ist eine Art Lager in einem gemütlichen Haus mit



*Samenstände*



*Stöbern nach Bücherschätzen*

zahlreichen Tieren, warmherzigen Mitarbeitern und natürlich vielen Büchern und noch mehr Samen. Dorothy und Regina säubern fleißig das Saatgut. Bei Anke kommt direkt Samenstuben-Stimmung auf und sie würde am liebsten mitmachen, aber nein, doch lieber den Samenkatalog und die Bücherregale durchstöbern. In der Zeit gibt uns die aufgeweckte Ondine einen Einblick in ihr Reich und hat alle Hände mit uns wuseligem Haufen zu tun. Sie übernahm vor fünf Jahren das Geschäft nach dem plötzlichen Tod von Rachel und Rod Saunders, die es seit 1995 mit viel Liebe und Hingabe aufgebaut haben.

Leider ist durch diesen Verlust auch ein enormes Standortwissen beinahe unwiederbringlich verloren gegangen. Bei vielen Pflanzen, deren Samen gesammelt werden muss, gibt es entweder gar keine oder nur sehr vage Standortbeschreibungen, da das meiste im Kopf der Saunders war. Ondine sichtet darum die vielen Notizen und muss aufwendig die Orte absuchen. Dies macht sie selbst, hat aber auch in ganz Südafrika ein Team von Sammelnden.



*Mit der Datenbank zur Einkaufsliste*

Ihr Ziel dabei ist natürlich der Erhalt der Arten u. A. durch das Verhindern unkontrollierter Wildsammlungen, auch wenn es sich um eine rechtliche Gradwanderung beim Verkauf der Samen handelt. Sie beliefert sämtliche Botanische Gärten und steht auch mit Pieter Van Wyk in Kontakt. Dieser möchte, sobald sein Plan aufgeht und er in seiner Gärtnerei Conophytensamen sammeln kann, diese über Ihren Versand verkaufen, da es ihm über das Reservat und auch über die Botanischen Gärten nicht möglich ist. Wir haben also nicht nur Bücher kaufen, sondern mal wieder hinter die Kulissen blicken dürfen und waren Ondine sehr dankbar, dass sie uns empfangen hat. Den Whisky, den sie nach dieser ganzen Aufregung angekündigt hat, trinken zu wollen, hat sie sich mehr als verdient!

Für uns ging es zurück nach Kapstadt. Schnell frisch machen und etwas abspannen bevor das Abendprogramm losging: Abendessen in einem Restaurant mit traditioneller Küche und Livemusik. Konrad hat sich an Afrikanisches Bier herangetraut und einige von uns aßen auch mutig Raupen zur Vorspeise. Ich stelle fest: Kann man machen. Ist reine Kopfsache. Muss irgendwie aber trotzdem nicht sein. Unsere Franzi wurde zum Musizieren auf die Bühne geholt und zu etwas späterer Stunde zog uns die Bedienung auf die kleine Tanzfläche. Wir sollten wohl der Eisbrecher sein, zum Glück ließen uns aber die restlichen Gäste nicht im Stich und so wurde mit vollen Bäuchen getanzt. Es war für alle ein schöner Abend.

*Luna Pursche*



### 3. Reisebibliothek

Titel	Autor	
Wild Flowers of South Africa	John Manning	Struik Nature, 2019 Und ältere Ausgaben
Namaqualand: South African Wildflower Guide 1 (Revised edition)	le Roux, Annelise Schelpe, Ted	Botanical Society of South Africa 1988
Wild flowers of Namaqualand	Annelise le Roux	Penguin Random House South Africa (Struik Nature) 2015
Wildflowers of the Southern Namib	Mannheimer C.A. Maggs-Kölling G. Kolberg H. Rügheimer S.	National Botanical Research Institute, 2008
Field Guide to succulents in Southern Africa	Gideon F. Smith Neil R. Crouch Estrela Figueiredo	Struik Nature, 2017
Niewoudtville South African Wild Flower Guide 9	John Manning Peter Goldblatt	The Botanical Society of South Africa
Common Wild Flowers of Table Mountain	Hugh Clarke Bruce Mackenzie	Struik Publishers, 2007
Field guide to Wild Flowers of South Africa	John Manning	Struik Nature, 2009
Field Guide to Fynbos	John Manning	Struik Nature, 2007

#### 4. Bücher zu Nachbestimmung

<b>Titel</b>	<b>Autor</b>	
Grow Bulbs	Kirstenbosch Gardening Series	Graham Duncan 2010
The Color Encyclopedia of Cape Bulbs	John Manning, Peter Goldblatt, Dee Snijman	Timber Press, 2002
Pelargoniums of South Africa 1-3	Purnell & Sons	van der Walt, 1977
Pelargonien des südlichen Afrikas, Band 1	J.A.van Walt,	ISBN: 0-86843-006-4
Regions of Floristic Endemism in Southern Africa	Abraham E van Wyk & Gideon F Smith	Umdaus Press, 2001
Field Guide to the Succulent Euphorbias of Southern Africa	Alma Moller Rolf Becker	BRIZA Publication 1976



## 5. Vogelliste

Erstellt von Sabrina Pilz

Deutscher Name	Englischer Name	Lateinischer Name
Afrikanische Rohrweihe	African Marsh Harrier	Circus ranivorus
Afrikanisches Schwarzkehlchen	African Stonechat	Saxicola torquatus
Bergschmätzer	Mountain Wheatear	Myrmecocichla monticola
Bergstar	Pale-winged Starling	Onychognathus naboroup
Blauer Pfau	Indian Peafowl	Pavo cristatus
Bokmakiri	Bokmakierie	Telophorus zeylonus
Brillenpinguin	African Penguin	Spheniscus demersus
Dominikanermöwe	Kelp Gull	Larus dominicanus
Dreibandregenpfeifer	Three-banded Plover	Charadrius tricollaris
Dunkelschnäpper	African Dusky Flycatcher	Muscicapa adusta
Eilseeschwalbe	Swift Tern	Thalasseus bergii
Erdschmätzer	Capped Wheatear	Oenanthe pileata
Felsenadler	Verreaux's Eagle	Aquila verreauxii
Felsenbussard	Jackal Buzzard	Buteo rufofuscus
Fiskalwürger	Southern Fiscal	Lanius collaris
Fleckenprinie	Karoo Prinia	Prinia maculosa
Fleckenuhu	Spotted Eagle-Owl	Bubo africanus
Gackeltrappe	Southern Black Korhaan	Afrotis afra
Geierrabe	White-necked Raven	Corvus albicollis
Gelbbauchgirlitz	Yellow Canary	Crithagra flaviventris
Gleitaar	Black-shouldered Kite	Elanus caeruleus
Goldbrust-Nektarvogel	Orange-breasted Sunbird	Anthobaphes violacea
Graureiher	Grey Heron	Ardea cinerea
Großer Halsbandnektarvogel	Greater Double-collared Sunbird	Cinnyris afer
Guineataube	Speckled Pigeon	Columba guinea
Hagedasch-Ibis	Hededa Ibis	Bostrychia hagedash
Halsbandnektarvogel	Southern Double-collared Sunbird	Cinnyris chalybeus
Hartlaubmöwe	Hartlaub's Gull	Chroicocephalus hartlaubii

Heiliger Ibis	African Sacred Ibis	Threskiornis aethiopicus
Helmpferlhuhn	Helmeted Guineafowl	Numida meleagris
Kammblesshuhn	Red-knobbed Coot	Fulica cristata
Kapammer	Cape Bunting	Emberiza capensis
Kapbrillenvogel	Cape White-eye	Zosterops virens
Kapbülbul	Cape Bulbul	Pycnonotus capensis
Kapfrankolin	Cape Spurfowl	Pternistis capensis
Kap-Honigfresser	Cape Sugarbird	Promerops cafer
Kapkomoran	Cape Cormorant	Phalacrocorax capensis
Kapkrähe	Cape Crow	Corvus capensis
Kaprötel	Cape Robin-Chat	Cossypha caffra
Kapsperling	Cape Sparrow	Passer melanurus
Kapstelze	Cape Wagtail	Motacilla capensis
Kaptölpel	Cape Gannet	Morus capensis
Kaptriel	Spotted Thick-knee	Burhinus capensis
Kapweber	Cape Weaver	Ploceus capensis
Kapweihe	Black Harrier	Cicus maurus
Karrudrossel	Karoo Thrush	Trudus smithi
Karruheckensänger	Karro Scrub-Robin	Cercotrichas coryphoeus
Karrulerche	Karoo Lark	Calendulauda albescens
Karruschmätzer	Karro Chat	Emarginata schlegelii
Kiebitzregenpfeifer	Grey Plover	Pluvialis squatarola
Kronenscharbe	Crowned Cormorant	Microcarbo coronatus
Kuhreier	Western Cattle Egret	Bubulcus ibis
Kurzzehenrötel	Short-toed Rock Thrush	Monticola brevipes
Langschnabelpieper	African Pipit	Anthus cinnamomeus
Malachitenecktarvogel	Malachite Sunbird	Nectarinia famosa
Maskenbülbul	African Red-eyed Bulbul	Pycnonotus nigricans
Maskenweber	Southern Masked Weaver	Ploceus velatus
Nilgans	Egyptian Goose	Alopochen aegyptiaca
Orange River Brillenvogel	Orange River White-eye	Zosterops pallidus
Oryxweber	Southern Red Bishop	Euplectres orix



Paradieskranich	Blue Crane	Grus paradisea
Purpurreiher	Purple Heron	Ardea purpurea
Regenbrachvogel	Whimbrel	Numenius phaeopus
Riedscharbe	Reed Cormorant	Microcarbo africanus
Riesenfischer	Giant Kingfisher	Megaceryle maxima
Riesentrappe	Kori Bustard	Ardeotis kori
Rosaflamingo	Greater Flamingo	Phoenicopterus roseus
Rosa Pelikan	Great White Pelican	Pelecanus onocrotalus
Rostschwanzschmätzer	Familiar Chat	Emarginata familiaris
Rotschwingenstar	Red-winged Starling	Onychognathus morio
Scharotzermilan	Yellow-billed Kite	Milvus aegyptius
Schildrabe	Pied Crow	Corvus albus
Schwalbenschwanzspint	Swallow-tailed Bee-eater	Merops hirundineus
Schwarzer Austernfischer	African Oystercatcher	Haematopus moquini
Schwarzkopfreiher	Black-headed Heron	Ardea melanocephala
Sebelschnäbler	Pied Avocet	Recurvirostra avosetta
Seidenreiher	Little Egret	Egretta garzetta
Senegal-Amaranth	Red-billed Firefinch	Lagonosticta senegala
Senegaltaube	Laughing Dove	Spilopelia senegalensis
Sichelschwanz	Sickle-winged Chat	Emarginata sinuata
Silberreiher	Great Egret	Ardea alba
Sporengans	Spur-winged Goose	Plectropterus gambensis
Star	Common Starling	Sturnus vulgaris
Strauß	Common Ostrich	Struthio camelus
Turmfalke	Rock Kestrel	Falco rupicolus
Waffenkibitz	Blacksmith Lapwing	Vanellus armatus
Wassertriel	Water Thick-knee	Burhinus vermiculatus
Weißbrustkormoran	White-breasted Comorant	Phalacrocorax lucidus
Weißkehlgirnitz	White-throated Canary	Crithagra albogularis

Weißstirnregenpfeifer	White-fronted Plover	Charadrius marginatus
Wiedehopf	African Hoopoe	Upupa africana
Witwenstelze	African Pied Wagtail	Motacilla aguimp
Zimtrohrsänger	African Reed Warbler	Acrocephalus baeticatus
Zweifarbenstar	Pied Starling	Lamprotornis bicolor
Zwergflamingo	Lesser Flamingo	Phoeniconaias minor
unbestimmte Mausvögel, Pardieswitwen, Greifvögel		

## 6. Auf Wiedersehen Südafrika



Von links: Stefan Kohrs (Guide Südafrika); Anke Mehrfort (BG Potsdam);  
Norbert Syska (BG Potsdam); Konrad Schlüter (BG Köln);  
Tobias Takke (Stadtgärtnerei Zürich); Luna Pursche (BG Berlin);  
Laura Kalinowski (BG Dortmund); Franziska Berger (BG München);  
Stephanie Gasper (BG Berlin); Sabrina Pilz (BG Potsdam);  
Roland Rudolph (BG Frankfurt)